

ANTIFASCHISTISCHE AKTIONEN

Kommunistisches Organ **Bezirk Halle-Merseburg**

Abonnementpreis: 10 Pfennig Halle, Montag, den 17. Oktober 1932 12. Jahrgang, Nr. 240

Naziterror soll die Streitwelle brechen!

100 uniformierte SA-Leute provozieren in Dortmund — Zwei Tote, 11 Verwandete — Naziüberfälle auf SPD-Arbeiter und Kommunisten in Berlin — Ein Toter bei einem Zusammenstoß im Leipziger Osten — Naziprovokationen im roten Saalkreis! SA-Horden stürmen Wiener Arbeiterheim — Drei Tote und 30 Schwerverletzte

(Eig. Drahtm.) Berlin, 17. Oktober.

Wie aus Dortmund und gemeldet wird, zogen am Sonntagmorgen ca. 400 uniformierte SA-Leute nach dort das Arbeiterrevier in der Stadt an. Infolge des provokierenden Auftretens der Nazis es zu Zusammenstößen mit der proletarischen Bevölkerung, wobei die SA Schusswaffen Gebrauch machte. Als der Zusammenstoß sich im jetzt zwei Tote und Vermundete gemeldet. Eines der Todesopfer ist Arbeiterfrau, die aus dem Fenster sah von einer Polizeikugel getroffen wurde, als die Polizei dem Ruf: „Fenster zu!“ durch die Straßen zog und

Näher von einer Verammlung kamen. Nach Leipziger Freilichtmübungen hatten die uniformierten Nazis vor der Gastwirtschaft „Arbeiterheim“ geklärt. Kurz darnach fielen Schüsse, wodurch ein SA-Mann getötet und vier weitere schwer verletzt wurden. Die Nazis behaupten, daß aus dem „Arbeiterheim“, ein sozialdemokratisches Verkehrslokal, geschossen wurde. Wie mitgeteilt wird, sollen zwei Verhaftungen vorgenommen sein. Es handelt sich hierbei um Personen, die im „Arbeiterheim“ waren und von Nazis beschuldigt wurden. Die Arbeiter, die sich vor dem Lokal um 4/10 Uhr abends aufhielten, beschritten entschieden, daß die angeblichen Täter im „Arbeiterheim“ verschwunden seien. Bei der Durchsuchung der Gastwirtschaften „Arbeiterheim“ und „Zum Dreieck“ durch die Polizei wurde nichts gefunden.

SA überfällt Wiener Arbeiterheim

Nach schwerere Zusammenstöße werden aus Wien gemeldet. Ein starker SA-Trupp griff im Wiener Vorort Simmering das dortige Arbeiterheim des sozialdemokratischen Schutzbundes an. Die Schutzbündler wehrten sich, worauf die Polizei eintritt, die das Arbeiterheim besetzte. Nach den bisherigen Feststellungen sind drei Todesopfer, und neben vielen Verletzten verwundet etwa 30 schwerere Verwundete zu verzeichnen, von denen einige in Lebensgefahr lächeln. 55 Schutzbündler wurden verhaftet. Unter den Schwerverwundeten befinden sich mehrere Schutzbündler. Die SA konnte unter dem Schutze der Polizei geschloffen abmarschieren.

Naziprovokationen im roten Saalkreis

(Eig. Meldung.) Könnern, 16. Oktober.

Die Nationalsozialisten hatten heute ihre uniformierten Horden aus der ganzen Umgebung zusammengezogen. Zum großen Teil besaßen, jenen die Trupps provozieren durch die Straßen. Dabei wurden zwei Menschen blutig geschlagen und dazu noch von der Polizei in Unterdrückungshaltung genommen. Ein ebenfalls von den Nazis geschlagener Junge schwab in Lebensgefahr. Die gesamte wertvolle Bevölkerung ist von großer Empörung ergriffen. Es wurden die notwendigen Maßnahmen zur Abwehr der jüdischen Angriffe eingeleitet. Weitere Nachrichten folgen.

in Berlin überfielen in der Schönhauser Allee gestern eine Anzahl SPD-Arbeiter. Ein SPD-Arbeiter erlitt eine schwere Kopfverletzung. In der Wiener Straße sah ein SA-Mann auf einen Arbeiter, der eine Kappe schwarz verbrannt wurde.

Blutiger Zusammenstoß in Leipzig
Gestern abend um 10/10 Uhr kam es in der Kirchstraße zu einem heftigen Zusammenstoß mit provozierenden SA-Leuten, die auf

Neue Streiks gegen Lohnabbau

Die Arbeiter lernen die Streikwaffe immer besser handhaben

Lohnarbeiterinnen-Streik in Brehna

(Eig. Meldung.) Brehna, 17. Oktober.

Am Freitag morgen streikten auf dem Gut Dörge in Brehna Lohnarbeiterinnen. Der Gutbesitzer hatte durch seinen Anwalt mitteilen lassen, daß er für den Morgen Rückarbeiten wollen. Die Lohnarbeiterinnen forderten volle Lohn nach dem alten Lohnsatz, 16,50 Mark pro Morgen. Die Streik ruht, die sehr Lohnarbeiterinnen dieses Gutes haben Empathie der Lohnarbeiter des Ortes und der ganzen Umgebung. Die übrigen Lohnarbeiter haben, wenn der Gutbesitzer Forderung nicht bewilligt, ihre Unterstützung durch Mitstreik des Streikamples zugesichert.

Heftige Bauarbeiterstreikfront in Halle

(Eig. Meldung.) Halle, 17. Oktober.

Am Sonntagabend ausgebrochene Bauarbeiterstreik, an dem 200 Bauarbeiter (nicht wie anfänglich gemeldet, 200) beteiligt waren seinen Fortgang. Heute morgen fanden überall Streikaktionen statt: Hier wird gestreikt! In der Streikbewegung am Sonntagabend wurde nach einem Aufruf eines Bauarbeiters eine Streikleitung gewählt, die sich zusammensetzt aus KGO-Kollegen, Unorganisierten, Kollegen vom Baugewerk und einem Kollegen vom Industrieverband. Die Gewerkschaftsleiterin Frau von GSB hat durch einen persönlichen Kollegen mitteilen lassen, daß sich die im organisierten Kollegen mit ihren Vätern auf dem Büro befinden. Er könne nicht zum Streik aufrufen, er sei Gewerkschaftsleiter. Am heutigen Montag wird Frau von GSB eine Streikleitung von nur GSB-Mitgliedern schaffen. Die Arbeiter sind größtenteils anderer Meinung als Frau von GSB. Die zweite Streikleitung bedeutet Verrat und Hilfe für Unterwerfung.

Alle Hoffandsarbeiter im Kreis Wittenberg im Streik

(Eig. Meldung.) Wittenberg, 17. Oktober.

Am Sonntagmorgen früh haben in Dobien und Pöschitz vier Bauern mit insgesamt 150 Hoffandsarbeitern im Streik. Die Forderungen der Streikenden lauten:
1. Stundenlohn auf allen Baustellen im Kreis.
2. Übertragung der Unterbringungs- und Heutenzfrage in aller

- 1. Höhere Löhne zum Lohn für gesagte Wohlfahrtsunterstützung dürfen nicht erfolgen.
 - 2. Anerkennung des Streikrechtes und der gemäßigten Streikleitungen.
 - 3. Begehung der Streikfrage.
 - 4. Abregelungen dürfen nicht erfolgen.
- Eine Streikversammlung der Belegschaft Kanalarbau, Pöschitz, forderte darüber hinaus das Wiedereintreten der Polizei bei Streik- und Lohnkämpfen. Die Hoffandsarbeiter aller politischen Richtungen stehen zu ihren Forderungen.

Gegen eine Lohnsenkung von 74 auf 70 Pfennig pro Stunde ist die Belegschaft der Ruhrfabrik Rücker & Ullrich in Hamburg-Georgsdorf in den Streik getreten. Als der Unternehmer den Lohnabbau durch Beschäftigung bekannt machte, wendeten sich die nahezu 100prozentig organisierten Arbeiter an den Fabrikarbeiterverband. Der Verbandsbürokratie vermittelte sie auf Verhandlungen. Die Belegschaft beschloß aber gegen diese Versprechungen den Streik und legte geschloffen die Arbeit nieder.

In Hamburg sind die Bauarbeiter der Firma Albers gegen einen Lohnabbau auf Grund der Notverordnung in den Streik getreten. Zwei Nazis arbeiten auf Herbeiführung der Gruppenleitung als Streikbrecher im Betrieb. Sie werden unter dem Schutze der Polizei in den Betrieb transportiert.

Die Braunkohlenkumpeln mobilisieren

Schachtdelegierten-Konferenzen für Liste 3

(Eig. Meldung.) Halle, 17. Oktober.

Im Geiseltal und Teich-Weißhessler Renier tagten am gestrigen Sonntag gut besuchte Delegiertenkonferenzen der Bergarbeiter.

Es beteiligten sich eine Anzahl sozialdemokratischer und freiergewerkschaftlicher Arbeiter, die ihre Lebenslage in der Diskussion schilderten.

Vorbereitende Renier-Einheitskampfausschüsse wurden gewählt. Ein Aufruf an alle mitteldeutschen Bergarbeiter und eine Resolution für die Wahl der Liste 3 wurden in beiden Konferenzen einstimmig angenommen.

Sonderjustiz auch gegen Reichsbannerleute

(Eig. Meldung.) Berlin, 17. Oktober.

Das Berliner Sondergericht hat ein neues Urteil gefällt, das sich würdig der bisherigen Beurteilung antifaschistischer Arbeiter anreicht. Am 10. Juli war es in Vorläufe bei Berlin zu einem Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und SA gekommen, wobei einige SA-Leute verwundet wurden. Der Gericht stand Reichsbanner und Nazi-Teilnehmer an dem Zusammenstoß. Das Urteil lautet:

Reichsbannermann Teichmann 2 Jahre Zuchthaus, Reichsbannermann Schmidt 1 1/2 Monate Gefängnis, Arbeiterpartei 3 Monate Gefängnis und Arbeiterpartei 3 Monate Gefängnis. Die beiden vor Gericht gestrittenen Nazis erhielten je 3 Monate Gefängnis — aber nur wegen Waffenhandbruchs. Ein Reichsbannermann wurde freigesprochen.

Man muß es immer wiederholen, daß solche Urteile nur möglich sind auf Grund einer Notverordnung. Die Reichsbannerarbeiter vor merigen Klagen wählten und für den sie auch heute wieder eingesperrt werden sollen. Die Reichsbannerarbeiter können gegen diese Sonderjustiz nicht in der eigenen Hindenburgfront kämpfen, sie müssen sich in die rote Klaffenfront zu einem mit ihren kommunistischen Klassenangehörigen einreihen.

Genosse Jaddach zu Festung verurteilt

Vom Reichsgericht in Leipzig wurde der Reichsbannerangehörige Genosse Jaddach wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einem Jahr drei Monaten Festung verurteilt. Das Urteil hängt sich auf eine Rede des Genossen Jaddach aus dem Jahre 1929 (1). Genosse Jaddach soll damals an die Soldatenschaft der Polizeibeamten mit dem Proletariat appelliert haben.

Neuer Verrat der FVW-Bürokratie

Die Skizzen der Papen-Regierung und des Unternehmertums helfen den Papiergewaltigen!

(Eig. Meldung.) Merseburg, 17. Oktober.

Jum Verrat der Gewerkschaftsbürokraten in Torgau und in vielen anderen Orten hat die Sozialarbeiterbürokratie in Merseburg noch einen jüngsten Verrat an den Papierarbeitern in der Königsmühle hinzugefügt. Der Gewerkschaftsrat Fischer in Merseburg hat folgende Vereinbaruna mit der Vertretung der Firma Dietrich, welche Wästen der Bekleidungsart, auch ohne Wissen der Verbandsmittglieder abgeschlossen. Die Vereinbarung lautet:

1. Am 17. Oktober 1932 werden die Löhne nach der Lohnliste Ia nach der Lohnliste I abgeändert, jedoch ab 1. Oktober 1932 einschließlich die Löhne der Lohnliste I zur Anzahlung gelangen.

2. Mit der Herabsetzung der Löhne nach der Lohnliste I sind die Bestimmungen, von dem Herrn Reichspräsidenten erlassenen Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsbeschäftigung vom 5. September 1932 im zweiten Teil die 2 und 3 abgefallen. Das heißt, die von der Regierung beschlossene Notverordnung, betreffende Ermäßigung der Löhne bei „notleidenden Betrieben“, kommt für die Königsmühle nicht mehr in Frage.

3. Die Vereinbarung ist fernergemäß nach § 3 des Verfallsnotverordnungsart. jedochzeit, das heißt mit unveränderlicher Kündigungsschutz zum Schluß der Kalendernochte fällbar. Merseburg, den 22. September 1932.

Für den Arbeitgeber: Gbr. Dietrich GmbH, ges.: A. Dietrich. Für die Arbeitnehmer: Verband der Papierarbeiter, Vorsitzende Weisberg, ges.: Fischer.

Mit dieser Vereinbarung hat der Fabrikdirektorsrat Fischer die Arbeiter förmlich überrumpelt. Noch bis zur letzten Stunde wurde die Vereinbarung geheimgehalten. Eine grobe Erregung herrschte im Betrieb, weil ab heute dieser Lohnabbau in Kraft treten soll.

Derselbe Fischer, der diesen Verratspakt abschloß, erklärte in einer Reichstagsversammlung am 19. September: „Ich, es ist noch gar nicht so lange, hat die Arbeiter überrumpelt.“

Ausdrücklich heißt es in der Vereinbarung, daß durch Herabsetzung der Löhne nach der Lohnliste Ia nach der Lohnliste I die sogenannte Papen-Notverordnung abgefallen sei.

Wieso hat Fischer die Papen-Notverordnung in der Königsmühle nicht anzuwenden lassen? Der Herr Fischer hat die Vereinbarungen gegen die Papen-Notverordnung wirksam und immer wieder Leute einzusetzen versucht.

Das gefährlichste ist, daß durch die Vereinbarung von den

Bürokraten der Weg freigemacht wird zu weiteren Lohnabbau-maßnahmen der Sozialdemokratischen. Der Unternehmer hat sich einmal seinen Willen, die Merseburger Papierproleten in eine niedrigere Lohnstufe gebracht zu haben. Jetztzeit kann er mit vierwöchentlicher Kündigungsfrist neuen Lohnabbau in Angriff nehmen.

Das Verbrechen an der Arbeiterschaft, das die Gewerkschaftsbürokraten hier wieder begangen haben, ist in seinen Auswirkungen gar nicht ansatzbar. Es kann nur eins geben für die Arbeiterproleten:

Aufnahme des Kampfes für die Weibehaltung der alten Löhne! Schafft die rote Einheitsfront im Betrieb! Führt den schärfsten Kampf gegen den Verrat des Papiergewaltigen Dietrich, den Fischer, führt den Kampf gegen die gesamte Politik der Gewerkschaftsbürokratie, handelt über die Köpfe dieser Verräter hinweg!

Papen spricht in Paderborn über „Verständnisvolles Zusammenwirken von Unternehmer und Gewerkschaftsvertreter“

(Eig. Drahtm.) Berlin, 17. Oktober.

In Paderborn hielt gestern Reichspräsident Papen eine Rede, in der er seine Ansicht über reaktionären Besessenen, die den Lohnabbau ausdrücklich unterstiftet.

Zur Lohnabbau-Notverordnung erklärte er: „Das durch verständnisvolles Zusammenwirken von Unternehmer und Gewerkschaftsvertreter die „Mißverständnisse“ bereits aufgeföhrt seien.“ Auch die Gewerkschaftsvertreter seien in früherer Zeit genötigt worden, daß für die Weibehaltung von Arbeitern ein Entgegenkommen der Arbeiter am Werke sei. Sentationell war der Teil seiner Rede, der sich auf die Wirtschaftspolitik bezog. Er erklärte in bezug auf die Konjunkturerholung und die Auslandsbeziehungen:

„Es muß erwartet werden, daß über das Schließen des Exportabkommens hinaus das Ausland die von ihm nach Deutschland gelieferten Güter zu kaufen bereit ist. Die Gläubigerländer können sich nur dann mit der Wählung der deutschen Auslandsbeziehungen rechnen, wenn sie bereit sind,

Auch eine Entwicklung

Es gab eine Zeit, wo sich das Zeiger SPD-Blatt, der „Dolch“, als „limes“ Organ in der SPD aufspielte. Ganz anders war dem Zeiger Parteitag, vor der Wählung der letzten Jahre, die „limes“ Organ in der SPD aufspielte. Ganz anders war dem Zeiger Parteitag, vor der Wählung der letzten Jahre, die „limes“ Organ in der SPD aufspielte. Ganz anders war dem Zeiger Parteitag, vor der Wählung der letzten Jahre, die „limes“ Organ in der SPD aufspielte.

Welche Entwicklung die Franken und Bergholz inzwischen genommen haben, zeigt uns folgendes: Am Dienstag sind die „Dolchboten“ eine Beipredung über das neueste Heft des männlichen Drangs „Das freie Wort“. In diesem Organ das theoretische Material der rechtlichen Tätigkeit der SPD publiziert. In seinem Inhaltlich formuliert heißt es: „Die Dolchboten“ ist die schlimmste Reaktion.“

Der „Dolchbote“ bringt eine Beipredung dieses Heftes ohne jeden Kommentar. Welche eine Wendung — kann man hier bloß sagen. Von dem Organ zu sprechen in bezug auf den „Dolchboten“ als eine direkte Beipredung für die Franken Bergholz. Sie gehen mit den reaktionären Reform durch die und binn!

Die rote Einheitsfront

Das Erge...

- Obere Beam...
Die bürgerliche...
1. Christliche...
2. Sozialdem...
3. Nationalist...
4. Sozialist...
5. Freigewerkl...

Billig freie Hand dem Unternehmer

Wie Papens „Milderungen“ aussehen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 17. Okt.

Am Sonnabend empfang der Reichsarbeitsminister die Vertreter der sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften.

Der frühere Reichspräsident Paul Lobe hat ein offenes Brief an Hindenburg gerichtet. Der Inhalt dieses Briefes will Liebe bei den Arbeitern den zu vermeiden, als ob ein Gegenstand zwischen der Politik Hindenburg und der Politik des von Hindenburg eingeleiteten Kampfes herrsche.

Schluß mit der Hitler-Partei!

Die nachstehende Erklärung wurde mit unserer Leitung in Delitzsch dem SA-Mann Max Max Weberoffig, Kreis Delitzsch, abgeben:

„Ich, Max Winter, Niederhof, Kreis Delitzsch, bin am 1932 in die SA in Delitzsch eingetreten. Bin durch ein paar Monate mit meinem Arbeitgeber gekannt worden. Aber seitdem ich in die SA eingetreten bin, habe ich meine Arbeit nicht mehr machen können. Ich habe mich nicht mehr um meine Arbeit kümmern können.“

Die Opfer des Krieges und der Arbeit zum Kampf bereit

(Eig. Meldung.) Halle, 17. Okt.

Am förmigen Sonntag fand in Halle der Gaukongress des internationalen Bundes der Arbeiter und Arbeiterinnen. Das Referat hielt der Genosse Schellhauer, Berlin. Die Beschlüsse dieses Gaukongresses beruhen in erster Arbeit die Kampfbündnis des Internationalen Bundes gegen die Notverordnung der Arbeitsbeschäftigung der bestehenden Klasse in Deutschland. Die Kampfbündnis der Arbeiter und Arbeiterinnen, die der Bund in massenmäßiger Form durchzuführen hat.

Die Opfer des Krieges und der Arbeit zum Kampf bereit

(Eig. Meldung.) Halle, 17. Okt.

Am förmigen Sonntag fand in Halle der Gaukongress des internationalen Bundes der Arbeiter und Arbeiterinnen. Das Referat hielt der Genosse Schellhauer, Berlin. Die Beschlüsse dieses Gaukongresses beruhen in erster Arbeit die Kampfbündnis des Internationalen Bundes gegen die Notverordnung der Arbeitsbeschäftigung der bestehenden Klasse in Deutschland. Die Kampfbündnis der Arbeiter und Arbeiterinnen, die der Bund in massenmäßiger Form durchzuführen hat.

Sch...

Steuergrößen für Kapitalistenpresse

Nazis treten für Vertuschung des Skandals ein!

In der Sitzung des Untersuchungsausschusses zur Überprüfung der Geschäftsbücher des früheren Finanzministers Dr. Klempner hat der Deutsche Völkertreuhänder (Deutscher Völkertreuhänder) und der Reichsbund der Unabhängigen Sozialdemokratischen Parteien am 14. September 1932 kamen (Sonder-) Einzelheiten zum Vorschein.

Vor Eintritt in die Verhandlung protestierte die kommunistische Fraktion dagegen, daß den Mitgliedern des Ausschusses die notwendigen Materialien nicht ausgeliefert wurden und dadurch eine Gefährdung der Untersuchung eintrat.

Aus dem Bericht des Berichterstatters Stauer (Dn) sind besonders folgende Mitteilungen hervorzuheben: Der Staatssekretär Uebg er erhielt im August-September 1931 13 000 Reichsmark ohne jede Sicherheit aus den nur für genossenschaftliche Zwecke zur Verfügung stehenden Mitteln. Abweg müßte einmal Fragen für den Kredit bestehen.

Der Zentrumsorganisatormann Stießer erhielt für Wagnisverrechnung 20 000 Reichsmark. Der „Königlichen Volkswirtschaft“ (Zentrumsorgan) wurde ein größerer Betrag über die Arbeiterbank und heimt aus den genossenschaftlichen Mitteln zur Verfügung gestellt. Es ergibt sich daraus ein Verlust von rund 1,5 Millionen Mark.

Die kommunistische Fraktion beantragte, entgegen dem vorgesehenen Tagesplan umgehend in die Ausprüche und Vernehmungen der erforderlichsten Zeugen einzutreten und dazu in der kommenden Woche weitere Sitzungen abzuhalten.

Genosse Ka u bemängelte, daß der Bericht lediglich die Geschäftsbücher der Präsidentschaft in den letzten zwei bis drei Jahren umfaßt, während der Skandal mindestens seit 1924 läuft. In den Jahren 1924/25 hat die Präsidentschaft unter dem von

Deutschnationalen nachstehenden Präsidenten Dr. Semper große Kredite an die Domänenbank gegeben, deren Leiter damals Dr. Klempner war, ohne daß für diese Kredite viel mehr als ein Pfennig hinterlegt worden. Diese damalige Kreditpolitik, die auch die Korruptionsfände der deutschnationalen Reichstagsbank und des Landbankens ermöglichte, ist als die Ursache auch der späteren Korruptionsfälle mit in Betracht zu ziehen. Sowohl die Deutschnationalen wie auch das Zentrum und die Sozialdemokratie sind für diesen kapitalistischen Korruptionsfall voll verantwortlich.

Die Nazis haben durch ihren Abgeordneten Dr. M u h s zum Ausdruck bringen, daß sie die Unterredung auf die wenigen neuen Fälle beschränken wollen; sie treten also für die Vertuschung des unter deutschnationaler Regide bereits 1924/45 begonnenen Skandals ein. Die Nazis bemühen sich überhaupt, die Verhandlungen des Ausschusses möglichst einzukürzen. Sie beantragen, die Akten der Staatsanwaltschaft zu übergeben und Dr. Klempner zu verhaften und anzuhängen.

Genosse Ka u wendete sich gegen diesen Antrag und stellte fest, daß damit dem Ausmaß die Möglichkeit der Unterredung durch Entzug der Akten genommen werde und seine Tätigkeit beendet werden soll, bevor sie noch begonnen hat.

Daraufhin wurde bei Stimmenthaltung der Kommunisten beschlossen, die Staatsanwaltschaft zu eruchen, entsprechend dem Antrag zu verfahren. Jedoch wurde gleichzeitig verprochen, daß zummindest Abfragen des Aktenmaterials dem Ausmaß gegeben werden. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Zentrums wurde entsprechend dem kommunistischen Antrag beschlossen, am Dienstag eine weitere Sitzung mit Zeugenvernehmung durchzuführen.

Wie die SPD dann sah, daß die Streikpropaganda der SPD und KPD zunächst, daß die Streikmitteilung müßte, haben SPD und KPD zum Schein einzelne Streiks unterstützt, um desto leichter größere Streiks — wie den hamburgischen Arbeitstreik — auszulösen und eine Ausweitung der Streikwelle zu verhindern. Die Erregung zum Volksentscheidstrag der SPD ist die Streikbewegung im Mitteldeutschen Industriebezirk, der Scherl bei Bitterfeld & Röh in Torgau, beim Hamburger Arbeitstreik mit. Wenn jetzt Reichstheid die Volksentscheidstrage wieder aufs Toret bringt, so nur zur Erleichterung der Streiküberbrückungen des KPD und zugleich zum demagogischen Entsetzen für die SPD zu den Reichstagswahlen.

Darauf aber werden die Arbeiter nicht hereinfallen. Für die Arbeiterschaft heißt es: Streik gegen jeden Lohnabbau, Einheitsfrontaktion gegen Hunger und Faschismus, und als Kampfbündnis der Arbeiter am 6. November Wahl der Lippe 3 der Kommunistischen Partei.

Volksentscheidsbetrug der SPD wieder aufgewärmt

Die Kommunisten haben recht behalten!

Mis die Papen-Notverordnung mit ihren Geschenken für die Unternehmer und dem Lohnabbau gegen die Arbeiter in Kraft trat, als die SPD und KPD die Arbeiter zum Kampf gegen Lohnabbau und Notverordnung zu Streiks aufzurufen, da erklärte bekanntlich die SPD, die Entlohnung läge beim Einheitsstreik und reichte einen „Volksentscheidstrag“ gegen den sozialpolitischen Teil der Notverordnung ein. Wir Kommunisten haben damals schon darauf hingewiesen, daß die Abwehr des Lohnabbaus durch außerparlamentarischen Kampf, durch Streiks erfolgen müß, daß das Volksentscheiden der SPD dazu dient, die Arbeiter von diesem Kampf möglichst abzuhalten und daß der Volksentscheid — wenn ihn die Papen-Regierung überhaupt zuläßt — bestenfalls so herbst oder Winter 1933 steigen müße.

Das hat sich nun bestätigt. Der „Vorwärts“ (vom 15. Oktober) veröffentlichte einen Artikel Reichstheids, in dem weslangend gesagt wird:

„Am 12. September, unmittelbar vor Auflösung des Reichstags, hat die Sozialdemokratische Volksabgeordneten über die sozialpolitischen Maßnahmen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. September 1932 entschieden. Sie hat... einen ausgereizten Egoismus beim Reichsmitteln des Innern eingeschloß.“

Die amtlichen Stellen sind immer noch dabei, die verfassungsmäßigen Voraussetzungen zu prüfen. Nach ein an Herrn v. Sapl in den ersten Tagen des Oktober gerichtetes Eruchen des sozialdemokratischen Parteivorstandes, diese Prüfung zu beschleunigen, ist bisher ohne Erfolg geblieben. ... Wie haben unter diesen Umständen das Recht, von Verfassungsgewaltigen der Regierung zu sprechen.“

Das haben mit Kommunisten vorausgesehen und vorausgesehen, auch daraus den Schluß gezogen, daß die Arbeiter sich nicht von den Volksentscheidsbetrüger der SPD täuschen lassen und ab-

warten, sondern sofort jeden Lohnabbau mit Streik beantworteten soll.

Was macht nun Herr Reichstheid in seinem „Vorwärts“-Artikel. Er heißt gegen die Kommunisten, die „Moskauer“, und er laßt sich durch den Vorwärts durch: Die Kommunisten haben geföh, daß die SPD mit ihrem Volksentscheidstrag der Papen-Regierung einen Gefallen tut, jezt ist ein der Verhinderung durch die Regierung zu sehen, was die „Moskauer“ für schlechte Werke sind.

Solche Wägen, Herr Reichstheid, sind zu durchföh, um zu miften. Jedoch, die SPD hat mit dem Volksentscheidstrag Papen einen Gefallen getan. Der SPD-Parteivorstand hat vornehmlich genuß, daß Papen den Volksentscheid verleiht. Die Weis und Reichstheid haben den Volksentscheidstrag trotz dem eingebracht, um eben die Arbeiter vom sofortigen außerparlamentarischen Kampf mit den nebstebenen Volksentscheid im Jahre 19... abzuhalten. Das ist der Verräterstreik für Papen.

Wie die SPD dann sah, daß die Streikpropaganda der SPD und KPD zunächst, daß die Streikmitteilung müßte, haben SPD und KPD zum Schein einzelne Streiks unterstützt, um desto leichter größere Streiks — wie den hamburgischen Arbeitstreik — auszulösen und eine Ausweitung der Streikwelle zu verhindern. Die Erregung zum Volksentscheidstrag der SPD ist die Streikbewegung im Mitteldeutschen Industriebezirk, der Scherl bei Bitterfeld & Röh in Torgau, beim Hamburger Arbeitstreik mit. Wenn jetzt Reichstheid die Volksentscheidstrage wieder aufs Toret bringt, so nur zur Erleichterung der Streiküberbrückungen des KPD und zugleich zum demagogischen Entsetzen für die SPD zu den Reichstagswahlen.

Darauf aber werden die Arbeiter nicht hereinfallen. Für die Arbeiterschaft heißt es: Streik gegen jeden Lohnabbau, Einheitsfrontaktion gegen Hunger und Faschismus, und als Kampfbündnis der Arbeiter am 6. November Wahl der Lippe 3 der Kommunistischen Partei.

Darauf aber werden die Arbeiter nicht hereinfallen. Für die Arbeiterschaft heißt es: Streik gegen jeden Lohnabbau, Einheitsfrontaktion gegen Hunger und Faschismus, und als Kampfbündnis der Arbeiter am 6. November Wahl der Lippe 3 der Kommunistischen Partei.

Sowjetunion — unser Vaterland

Mit der Liste 3 für die aktive Verteidigung des sozialistischen Arbeiter Vaterlandes!

Die Arbeiter haben kein Vaterland, als Karl Marx diese Worte in dem Kommunistischen Manifest niederschrieb, gab es noch kein einziges Land, das von der Arbeiterklasse den Ausbeutern entzogen worden wäre. Heute überschreiten sich wieder einmal die chauvinistischen Goldschreiber in allen Ländern in „patriotischen“ Schreien von „Vaterland“ und „Vaterlandsliebe“.

Die deutschen Arbeiter müssen, daß das Land, in dem sie heute angebetet, entehrt und in brüderlicher Eintracht vom deutschen und internationalen Finanzkapital ausgeplündert werden, erst dann ihr Vaterland sein kann und sein wird, wenn sie wirklich dieses Land, seine Betriebe, wenn sie die Macht besäßen.

Über der Befreiungskampfung der Werktätigen ist nicht national bezeugt, er ist international, denn „das Kapital ist eine internationale Macht, um sie zu belegen, ist ein internationaler Bund der Arbeiter, eine internationale Verbindung unter ihnen notwendig.“ Genau so, wie im Kampfe zweier Armeen ein Sieg auf einem Teil der gesamten Front eine Schwächung der feindlichen Armeen zur Folge hat und die Frage des Sieges auf der gesamten Front entscheidend beeinflusst, genau so ist der Sieg der Oktoberrevolution nicht nur ein Sieg der russischen Proletariats, sondern ein Triumph der Arbeiter der gesamten Welt. Zum ersten Male gibt es für die Arbeiterklasse, nicht nur für die russische, ein Vaterland, ein Land, das nicht den Ausbeutern, sondern den Werktätigen gehört.

Das Bestehen der Sowjetunion hat die Idee des imperialistischen Sozialismus tief in dem Bewußtsein aller Werktätigen verankert, indem es an dem Beispiel der Sowjetmacht gezeigt hat, daß selbst die am meisten rückwärts entwickelten Arbeiter und armen Bauern sogar eines rückwärts gebliebenen Landes imstande sind, unter gigantischen Schwierigkeiten im Kampfe gegen die vom gesamten Weltkapitalismus unterstützten Ausbeuter die Macht der Arbeiterklasse zu befestigen und mit der schöpferischen Arbeit von Millionen Arbeiter und Bauern den Aufbau einer neuen sozialistischen Gesellschaft durchzuführen.

Die Sowjetunion ist das gemächteste Bollwerk der Unterdrückten und Ausbeuteten aller Völker und aller Völklein.

Genau, wie die Werktätigen mehr denn je von der Gefahr eines imperialistischen Weltkrieges bedroht sind, dürfen wir nicht vergessen, daß es die Sowjetunion ist, die die Sache des Weltproletariats im Kampfe für den Weltfrieden führt. Der Kampf für den Frieden ist mit der Sowjetunion vom ersten Augenblicke ihres Bestehens aufs engste verknüpft. Die Forderung des Friedens ist nur eine der zentralen Parolen der siegreichen Oktoberrevolution.

In Übergang und anhaltender Weise kam der unermüdetste Kampf der Sowjetunion für den Weltfrieden in den bekanntesten Abstrichungen vorliegenden der Sowjetregierung zum Ausdruck.

Wenn die Sowjetunion nicht bestände, so würde heute bereits wieder ein entsetzlicher Weltkrieg von neuem ausbrechen. Man stelle sich nur, an Stelle der Sowjetunion wäre ein kapitalistisches Russland. Schon längst wäre aus Anlaß des jetzt verhängenen Krieges, auf Grund der unangenehmen Kriegsverhältnisse an den Grenzen Russlands die Intervention als Bedrohung in den Gängen, in das Innere des Landes der Erde hineingetragen worden. Nur die sozialistische Friedenspolitik der Sowjetmacht hat gleichzeitiger Weltfriedensliebe, das Vaterland des Weltproletariats gegen die Angriffe der imperialistischen Räuber zu verteidigen, konnte

bisher dieses Schicksal von den Werktätigen abwenden. Die Sowjetunion ist wahrhaft der Hort des Weltfriedens. Ihr Kampf gegen den imperialistischen Krieg ist der Kampf des gesamten internationalen Proletariats, das die Blutige eines imperialistischen Weltkrieges zu bezahlen hätte.

Die von den kapitalistischen Goldschreibern auf dem ganzen Erdboden den Arbeitern angepöbelten bösen „Vaterländer“ können ihren Böhmertum keine Arbeit und kein Brot geben. Die Sowjetunion aber gibt nicht nur den russischen Arbeitern, sondern darüber hinaus den Arbeitern aller Länder Arbeit und Brot. Während in der ganzen Welt die Betriebe ihre Pforten schließen, der Außenhandel katastrophal zurückgeht, steigen die Aufträge der Sowjets in allen kapitalistischen Ländern, geben diese Aufträge Hunderttausenden und aber Hunderttausenden Beschäftigung und Brot. Es genügt hier darauf hinzuweisen, daß in Deutschland allein etwa 600 000 Arbeiter mit der Ausführung von Sowjetaufträgen beschäftigt sind.

Tausende und aber Tausende deutsche Arbeiter, die in Deutschland jahrelang arbeitslos waren, sind nach der Sowjetunion gegangen, dem einzigen Land, in dem es keine Arbeitslosigkeit son-

dern Arbeitermangel gibt. Und Sie sind nicht als Fremde, als „Ausländer“ von den Sowjets aufgenommen worden, sondern als gleichberechtigte Bürger der Arbeiter- und Bauernrepublik. In der Befreiung der Sowjetrepubliken heißt es: „Ausländer, die zur Arbeiterklasse oder wertvollen Bauernschaft gehören, genießen das Wahlrecht.“ In keinem kapitalistischen Lande gibt es eine solche Bestimmung, sie ist nur möglich in einem Land, das eben das Vaterland aller Arbeiter ist.

In wenigen Tagen bereits feiern die Werktätigen aller Länder die fünfzehnte Jahrestage des Jahresfestes der siegreichen Oktoberrevolution. Vor wenigen Tagen konnte das Weltproletariat und mit ihm die Arbeiter der Welt einen gewaltigen Sieg begehen: Die Eröffnung des Dageproletariat, des größten Arbeiterkongresses der Welt. Jeder Arbeiter weiß es: So wie dieses gewaltige Welt unter Überwindung unglücklicher Schwierigkeiten errichtet wurde, so wird das Proletariat der gesamten Welt auch alle dummen Kräfte der kapitalistischen Welt, alle von den Ausbeutern gegen den Befreiungskampf des Proletariats mobilisierten Gemalten überwinden und den Weg freimachen zur Befreiung der Welt von der kapitalistischen Ausbeutung!

Herriots Erfolg in London

Sicherung des Verfallers Raubsystems

Manöver des deutschen Imperialismus, um seinen Rückzug zu verdecken — Verfallers „Sicherheit“ heißt erhöhte Kriegsgefahr

London, 15. Oktober. Ueber die Verhandlungen zwischen Herriot und Macdonald gab gestern Abend die französische Regierung eine amtliche Mitteilung heraus, wonach sich Macdonald und Herriot in der Diskussion geeinigt haben, daß die Konferenz, die von der englischen Regierung vorgeschlagen wird, Frankreich, England, Deutschland und Italien umfassen soll und daß Genf der geeignete Tagungsort sei.

Sicherlich wird mitgeteilt, daß England sich mit den französischen „Sicherheits“bedingungen einverstanden erklärt habe, daß sich Deutschland zu einem politischen Weltfriedenstand für 10 Jahre auf den gegenwärtigen Status quo (h. h. auf das Verfallers Raubsystem) verpflichte. Diese formalen und notwendigen Anerkennung des Verfallers Systems durch Deutschland soll verbunden sein mit einem D. R. L. - Abkommen, also mit der Verpflichtung Deutschlands, die Abtretungen deutscher Gebiete im Osten durch den Verfallers Vertrag ausdrücklich nochmals anzuerkennen. Dafür soll eine gewisse quantitative Aufhebung unter Kontrolle der Mächte zugelassen werden.

Wegsehenbereits hat der italienische Imperialismus sofort seine Beteiligung an der von Herriot und Macdonald beschlossenen Genfer Konferenz zugesagt. Die Reichsregierung, die bereits in ihrer Note an die englische Regierung den entscheidenden Schritt zur Kapitulation vor den Verfallers Forderungen hat, will angeblich ihren Willing dadurch bezeichnen, daß sie gegen Genf als Tagungsort protestiert und einen anderen Tagungsort verlangt.

Die Umwälzungen zwischen Herriot und Macdonald in London sind ein neues Beispiel für den deutschen Imperialismus. Es zeigt sich ganz klar, daß England auf das deutsche Bourgeois immer noch ihre Hoffnungen setzt, unter dem Druck einer französisch-amerikanischen Annäherung das Verlangen Frankreichs auf Sicherung des Verfallers Systems gegenüber den deutschen Forderungen zeitlos unterstützt. Die Niederlage, die sich die deutsche Bourgeoisie heute, wird noch größer durch die Haltung Italiens, die die Vollerzeugung des deutschen Imperialismus vollständig ist. Es ist klar, daß dieser neuen außenpolitischen Niederlage notgedrungen noch weitere Zugeständnisse des deutschen Imperialismus an die Verfallers Mächte folgen werden.

Die Kapitulation des deutschen Imperialismus vor den Verfallers Mächten bringt die schwersten Gefahren für die deutschen Werktätigen in sich. Wir wissen, daß Verfallers nicht nur die Ausplünderung des deutschen werktätigen Volkes bedeutet, sondern daß es auch ein Schritt zum neuen imperialistischen Krieges ist. Verfallers ist für den französischen Imperialismus das Fundament, auf dem er sein antisowjetisches Bündnispolitik aufgebaut hat. Die „Sicherheits“garantien, die Frankreich gegenüber den imperialistischen Abtretungsabteilungen Deutschlands verlangt, bedeuten nichts anderes, als daß Deutschland in dieses antisowjetische Bündnispolitik einbezogen werden soll. Klarer denn je können heute die deutschen Werktätigen sehen, daß der Faschismus die Ketten von Verfallers nur noch fester schmiedet, daß es keinen anderen Weg zur Befreiung der Ketten gibt als denjenigen, den die Kommunistische Partei dem deutschen werktätigen Volke zeigt.

ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

Copyright 1932 by Mopar-Verlag, Berlin (Internationale Memoiren, Band 4, Herausgegeben von Otto Halperin).

1. Vorkriegszeit.

„Die drei Räuber waren mutige Kerle“, sagte ich, „Treffliches Spielzeug bis zu Ende gehörend.“

„Wollen Sie“, sagte er mir, „bei uns Grubbern betrachtet man die Menschen nicht als Räuber. In den Volkstribunen wird viel von solchen heldenhaften Taten geredet, wie: Entfremdung von Kindern, Erhaltung ganzer Familien und Schutzarbeiten uim.“

„Sie versicherten mir, daß die Russen seit der Unterjochung des Westens eine ganz eigenartige Achtung vor den Bergpöbeln haben, die so lange für ihre Unabhängigkeit kämpften.“

„Die Russen, besonders die Kolosen übernahmen die Trachten der russischen Volkstribunen. Das Nachahmen von „Nichtigkeiten“ (Kleiderputzereien), das heißt waghalsiges, tollkühnes Verhalten, war eine Zeitlang große Mode.“

„Die Germanonts, Pulkifins und Lofstoffs Wiesen spiegelte sich in der Unerschrockenheit, die sie Tollkühnheit, dieser Stolz der Bergarbeiter.“

„Wie persönlich gefielen die kaukasischen Arbeiter, unter denen Bergarbeiter Grubbern waren, sehr gut. Ursprünglichkeit, Ausdauer, Bergschichtfröme mit von ihnen entgegen. Unsere Grubbern unter ihnen war augenscheinlich sehr erfolgreich.“

„Unter den türkischen Arbeitern waren die persischen die rühmlichsten. Im höchsten Grade bedürftig, brachten sie es zum Beispiel, zu höchsten Mann in einem Zimmer zu hängen, das zum Beispiel reichte. Sie brachten dort ihre Pfeifchen übereinander und kamen nur zum Schlafen hin.“

„Es gelang in der Umgebung Batums, in den Bergen, eine

kleine Barzelle, auf der sich eine Sommerwohnung befand. Luftig bestand — als er sah, daß meine Krankheit sich immer verschlimmerte — darauf, daß man mit ein letztes Zimmer zur Verfügung stellen.

„Sie scheinen wirklich ernst krank zu sein“, sagte mir eines Tages G., der mich besuchte. „Sie haben etwas Grad wieder. Ich möchte das gar nicht und glaubte, Sie simulieren, um hierher ziehen und in aller Ruhe Zigarettenfabriken zu können.“

„Er lehte sich auf mein Bett. (Wrestens war er betrunken.) Er lehte sich an mich. Ich erwiderte ihm unter der Schwere meines erschöpften Körpers und dem Weingenuß, der mir entgegenkam. „Glauben Sie bitte“, rief ich und versuchte, mich von seinem schwerfälligen Körper zu befreien.“

„Ich war so geschwächt von der Krankheit, daß es mich große Mühe kostete, ihn wegzuschieben. Vom Weingenuß, vom dem sein Wille durchdringt war, wurde es mir ganz übel. Augenblicklich widerspiegeln sich nicht nur Reden, sondern auch Eitel in meinem Gesicht.“

„Ich sah mich vorurteillos an, fand auf, lehte sich schwerfällig auf einen Stuhl, leuchte laut und atmete schwer. Seine Augen flackten sich mit Tränen, die langsam sein finsternes Gesicht hinabschlitten.“

„Sie eckeln sich vor mir, weil ich trinke und noch Schnaps rieche! Ich trinke nicht nur mit dem Fabrikdirektor, ich trinke auch mit dem Genarrbeiter! Ich lebe, wie Sie zumalensenden. Das macht wohl einen niederschmetternden Eindruck auf Sie! Beruhigen Sie sich, haben Sie keine Angst, machen Sie keine übereliten Schlafstörungen. Ich tue es mit Wohlmut. Ich überbringe auch mit ganz bestimmter Willigkeit die türkischen Arbeiter. Ich habe mein Ziel erreicht. Der Direktor und der Genarrbeiter! Ich habe mein Ziel erreicht. Er geht zu uns, er geht zu uns, er geht zu uns.“

„Ich gehe zu uns, er geht zu uns, er geht zu uns.“ Das flimmert aber nicht. Ich habe mich nur in ihr Verhalten eingelassen. Ich habe mich nicht von der Revolution losgelassen. Ich möchte am liebsten alle Kapitalisten, alle Kaiser, alle Direktoren und Genarrbeiter in einem Saufen haben und sie mit einer Bombe in die Luft sprengen. Ich möchte sich gar nicht vorstellen, wie ich in der Gesellschaft dieser Menschen lebe, wie sie mich umherbringen. Deshalb komme ich auch hier und da zu Ihnen, um mit Ihnen zu reden, um Ihnen mein Herz auszusprechen. Und Sie wenden sich von mir ab!“

Die letzten Worte sprach er schon kaum hörbar. Eine Willigkeit schien ihn übermächtig zu haben. Er verfluchte und schnarste plötzlich laut auf; er war eingeschoben.

Die Nacht, die hier plötzlich einbricht, hätte schon die ganze Erde hin. Der armenische Student, mit dem G. gekommen war, und der die ganze Zeit herbeigekommen war, stand auf, um wegzu gehen. Ich erob mich, um ihn zu begleiten, war aber so schwach, daß ich mannte. Ich nicht zu fallen, hielt ich mich am Tisch und dann an der Tür fest.

„Nehmen Sie in finstere Nacht Alexander Sidorowitsch“, sagte mir der Arbeiter vom G. Sommerwohnung, „Wenn Sie nun zurück, ich werde Ihre Gah begleiten. Bitte geben Sie nach rechts“, wendete er sich zum Studenten. „Dort ist die Pforte.“

Die Krankheit hatte meine Sinne, besonders aber das Gedächtnis sehr verflüchtigt. Die Schritte der sich in die Stadt Entfernenden dröhnten dumpf. Ich hörte, wie der Wächter auf ein gutes Trinkglas rechnete, das ihm ein glühendes Trinkglas in der nächsten Stunde ermöglicht hätte, den Studenten höflich auf die Schwelgerei des Weges aufmerksam machte: „Borshitsch, dort ist ein Loh“, oder: „Bitte mehr nach rechts.“

Endlich waren ihre Schritte und Stimmen nicht mehr zu hören. Wieder hätte mich die Stille ein. Doch oben am Himmel, am tiefstschwarzen süßlichen Himmel glänzten ganz auf sich hin die Sterne. Einige groll glänzender Stern, ein schwarzes Himmel hatte ich niemand in anderem Norden. Ich litt vor nächtlicher Kälte und von dem mich ausbleibenden Blitze auf die mit dem bekannten Sternengebilde und verlor die Geheimnis zu ergründen.

Die Stille wurde durch die melodischen Töne eines ukrainischen Liedes, das von der Stadt zu uns herüberflieg, unterbrochen. Das Lied war schon längst verstummt und ich fand mich immer in Gedanken verflücht. Einmal mehr ist es möglich von einem obenstehenden Gebirg hinabkommen. Es war ein Gies, das laut rief. Sehr bald hätte ich auch das Aufschlagen seiner Dufe. Es war der Nördliche Igel, der hoch oben in den Bergen wohnte und seinen mit in der Stadt gestauten Steinböden (sowie beladenen Boot) so laut herrschte. Plötzlich erlöste unten, am Fuße des Berges, ein Brauentischen, ein Weinen, Stöhnen, ein mahnsinniges Rufen und Heulen.

Fortsetzung folgt.

und Körper
Beschränkung
Wertigkeiten
zuwärtigen
der
„Haben
den.“
In der
proletarischen
offen können
sich brüderlich
eben müssen
gegan mit
es bleibt: den
in Sowjet.
eht?
er
inber, die ein
igkeit bei der
er Gelegenhe
unserer unen
nennen uns d
inber ihre puz
en schämen si
und Christen
ich aus nächst
müssen sie un
ne sie es ab
etwas in der
Christen von
er erripiert wir
den Essen stau
Reinerförschlag
Sie werden p
an Vergleichen
monatlich, so b
ner müssen si
aburich, beh
nicht, weicht
eine Professe
Sichern liegt
und zu hieße
sche Klasse ar
ch die braun
unter Führung
nen nochmal
er durchgehe
unsperrten. Die
wurde ein zwö
ausgegriffen
Eintröstung
Proletariats
en Rathaus
sich gegen
und ließ au
wieder frei.
aus den Klau
dieser Dem
beiterkinder
schüttelten mit
auf dem Rath
der siegesbr
in die einze
ihrem Kampfe

Halle

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft

6779

Nomopathie 6619
Sprachkurs für Ausländer
Doernann - Petzold - Ziegenhagen 1

Restaurant Sandberg 6608
Gut gepflegte Biere!

660 6604
Deckt Euren Bedarf an Lebensmittel u. Schokolade-Verpackungen
Dr. Pfafferoth 6620
Dr. Pfafferoth, Dr. Pfafferoth, Dr. Pfafferoth

Rekt. „Burgtheater“ 6614
Große Hofstraße 12
Stadt-Verwaltung

JOHANNES THURM 6661
Glaubecker Straße 79

Karl Böhrler 6690
H. Heide u. Dornheim 6690
Obernstraße 3, Reifler, / Sonnenberg

Mar Schröder 6689
Bären - Restaurant

Arbeiter, deckt Euren Bedarf an
an Dürken u. Souveränität im
Arbeiter-Konsum!

Wormitz

Gasthof Wormitz
Jub. 2. Körner
Küchenstraße 2

Seeden

Arbeiter, Eure Einkaufs-
quelle ist der
Arbeiter-Konsum!

Dieskau

BITTER

Fleisch- und Wurstwaren
Ballische Straße 14

Restaurations „Zur Erholung“
Nebenzimmer - Zambale - Restaurant
Tugendoper Familienrestaurant

Arbeiter, Eure Einkaufs-
quelle ist der
Arbeiter-Konsum!

Bad Dürrenberg

Kauft bei
Strumpf-Wäschen
Eure Wäsche kauft in der
Molkerei Lützen, Neuen Markt 1

G. Stegmeyer, Kirchstr. 11
Herren- u. Damen-Konfektion

Echt mehr Badware!

Wittenberg

STUTTGARTER SCHUHHAUS
das führende Haus am Platze

Zeitig

Für den klassenbewußten Arbeiter
ist nur eine Einkaufsquelle, das ist
Konsum- und Produktiv-Verein zu Zeitz

RENNER
Ihr Kaufhaus am Roßmarkt

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garls
Kramerstr. 1 ZEITIG Roßmarkt 1

Robert Viehweger
Kolonialwaren Klosterstr. 10

Trinkt die gute Milch von der
Meierei Obermölle

Eure Milch sowie Molkereiprodukte
kauft bei
M. Schröder, Neudamm
Obst u. Gemüse kauft bei
Kurt Oelrich, Or. Galt
Barnsdorfer sowie Bahnhofsplan
bei **W. Klahr, Braunschweig**
Eure Fleisch- u. Wurstwaren kauft
bei **H. Dreißigacker, Quartier**

WEIGEL'S SCHOKOLADEN-LAGER
anerkannt billigste Schokoladen- und
Zuckermarkequelle / Herrenstraße 23

Walter Seidel, Lebensmittel
Deltitzsch und Sandersdorf

Herm. Rommel
Spezial-Dauerwellen-Haus
Bismarckstraße 6701

Emma Müller
liefert frei Haus
Milch u. Molkereiprodukte

Bekleidung kauft Du gut bei
Gebrüder Jakubeit!
Eilenburger Str. 6705

Schwendt

Lebensmittel nur bei
Hermann Richter
Schkeuditz

Richard Hildebrand
Konfektmanufaktur am Markt

Hermann Richter
Landsberg Weg, Halle

Karl Semrau, Metzger Str. 7
Stein u. Grünbäckerei

Kaufhaus Karl Busch
Das Haus der guten Qualitäten
niedrigen Preise
Falkenberg, Ecke Markt - Ucker

Arbeiter, kauft nur im
Kaufhaus Platz

Geht für Kinderhilfe!

Vothwitz
Arbeiter, welche bei Bedarfshaltung den
Konsum-Verein Borsdorf
zu unterstützen ist die vorzüglichste
Mittel-Produkte!

Manufaktur- u. Robenwaren
M. Schmidt, Markt 2

W. Ryse empfiehlt fetter
Materialwaren u. Lebensmittel

Ernst Rossmann
Brot- u. Weißbäckerei
empfiehlt seine Waren

Siedersdorf
D. Bruns, Bernauer Str. 23
Material-, Kolonial-, Putzwaren

Louis Pöbbig
Lebensmittel

Jedrich
Echt Braunkrümel Brot!

Halle

6619 Deckt Euren Bedarf an
Dürken und Fertige im
Arbeiter-Konsum!

Betten
billig
nur 601

Fritz Dehnhard 6647
Zigarrenhaus
Glaubecker Str. 79

E. Nörenberg 6613
Lebensmittel
Franz Giebelbach
Seite 4 Jede Woche
8 u. 10 u. 11 Uhr

Drei Könige (RAKETE)
Bier
zu Glas
15 Pf.
Vorzügliche
Küche

Merseburg

Conitron
WEISSENFELSERSTR. 2
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

Grünpe, Fritzenagen,
Wollwaren

Martha Schladitz, Markt 21
Obst, Gemüse, Zerkorn

E. Große
Eilbürger Straße 17

1/2 Jahr Garantiefähigkeit „Kraft 312“
kein Gummi, Überbelichtung, Reparaturen
tauber - billig / Marktstr. 19

Sangerhausen

Konsum-Verein Sangerhausen
Für jeden Arbeiter die beste Einkaufsquelle

Lebensmittel u. Gemüsa
kauft bei
I. Marquardt, Riesaer Str. 7

Referiert

Steinmetz & Pommer
Herren- und Damenbekleidung
Hilfstraße 4

Pinthus & Ahlfeld
Nordhausen
Das Kaufhaus für Alle!

Kasse-Bier
Krausstr. 20 u. Bachmannstr.
(Zwei der Commerz-Bank)

Wohlvert

Bandagen Schuhe
Herrn, Damen, Kinder
Engelstraße 3 6704
Simon
Güter, Rosenbühlener
Über dem Markt 27

Textil-Etage Hedwig Beer
trüber Siegfried Grand

Mietleben

Molkerei Mietleben
empfiehlt ihre Produkte

Mebra

Kauf Spezialwaren u. Spezialherstellung ganz
billig nur bei **Sport-Union, Victoria u. U.**
Diebstahl anzeigt!

Gröfner

Bäckerei M. Matthes
Anger Nr. 13

Treuna

C. W. Kammer Nachf.
Lebensmittel - Kolonialwaren

Herbert Artelt, Freiseur

Friedersdorf

Bruno Münche
Bäckerei - Futtermittel Dorfplatz

Wormitz

Wormitz
Hörprinz-Drogerie
Drogen, Chemikalien, Farben,
Wäse - R. Mothes

Herren- u. Damen-friseur
Alfred Hildebrandt, Wiesenstr. 2

R. Rauschenbach, am Bahnhof
Schweineschlächter, Wurstwaren

Strehlau

Kauft am Orte!

Max Bernstein
Bäckerei - Kolonialwaren
Mühlstr. 5

Max Starke
Oststraße 3
Erd-, Weiß- und Feinbäckerei

Ewald Meister
Gastwirtschaft z. Mohle

Albin Burkhardt **Albert Kobell**
Schuh- u. Reparatur. Kolonial- - Schmitt
Hauptstr. 28 6666 Hauptstr. 41 6667

Lützen

Obst, Gemüse, Tiefkühlwaren bei
G. Weidner, Mühlentstr. 37

Bad Dautzsch

Fleisch- u. Wurstwaren bei
Wilhelm Schramm, Markt 14

Deckt Euren Bedarf an Rohlen
bei
Eduard Potentranz, St. Ulrich 17

Hettich-Waldsch

Rohlen, Kartoffeln, Baumaterial
Bruno Meter, Dammstr. 23

Kolonialwaren, Hauswirtschaftliche
Eduard Voges, Hauptstr. 18

Friseur **Babelowsky**
Hauptstr. 47

Hettich

Alle Gemüsa gehen zum
Friseur **K. Otto**

Teuschenthal

Fleisch - Wurstwaren
Emil Köhler, Hallischestr. 51
nur bannschlächterische Wurst

Schrot-Mehlmühle
R. Stolze, Hallischestr. 40

Bäckerei u. Weißwaren
Albert Friedrich, Talweg 8

Unterstützt den Kleinhandel!

Lebensmittel

C. Krump
Herren- u. Damenfriseur
Kleine Mittelstr. 5

Ober-Wiederstedt

Fleischer F. Kieß
empfiehlt sich der Arbeiterschaft

Kolonialwaren / Hauswirtschaftliche
Fritz Encke, Hans Nr. 101

Bäckerei W. Schulz
empfiehlt sich den Arbeitern

Treff der Arbeiterschaft
„Zum goldenen Löwen“

Wittenberg

STUTTGARTER SCHUHHAUS
das führende Haus am Platze

Zeitig

Für den klassenbewußten Arbeiter
ist nur eine Einkaufsquelle, das ist
Konsum- und Produktiv-Verein zu Zeitz

RENNER
Ihr Kaufhaus am Roßmarkt

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garls
Kramerstr. 1 ZEITIG Roßmarkt 1

Robert Viehweger
Kolonialwaren Klosterstr. 10

Trinkt die gute Milch von der
Meierei Obermölle

Eure Milch sowie Molkereiprodukte
kauft bei
M. Schröder, Neudamm
Obst u. Gemüse kauft bei
Kurt Oelrich, Or. Galt
Barnsdorfer sowie Bahnhofsplan
bei **W. Klahr, Braunschweig**
Eure Fleisch- u. Wurstwaren kauft
bei **H. Dreißigacker, Quartier**

WEIGEL'S SCHOKOLADEN-LAGER
anerkannt billigste Schokoladen- und
Zuckermarkequelle / Herrenstraße 23

Walter Seidel, Lebensmittel
Deltitzsch und Sandersdorf

Herm. Rommel
Spezial-Dauerwellen-Haus
Bismarckstraße 6701

Emma Müller
liefert frei Haus
Milch u. Molkereiprodukte

Bekleidung kauft Du gut bei
Gebrüder Jakubeit!
Eilenburger Str. 6705

Schwendt

Lebensmittel nur bei
Hermann Richter
Schkeuditz

Richard Hildebrand
Konfektmanufaktur am Markt

Hermann Richter
Landsberg Weg, Halle

Karl Semrau, Metzger Str. 7
Stein u. Grünbäckerei

Kaufhaus Karl Busch
Das Haus der guten Qualitäten
niedrigen Preise
Falkenberg, Ecke Markt - Ucker

Arbeiter, kauft nur im
Kaufhaus Platz

Geht für Kinderhilfe!

Vothwitz
Arbeiter, welche bei Bedarfshaltung den
Konsum-Verein Borsdorf
zu unterstützen ist die vorzüglichste
Mittel-Produkte!

Manufaktur- u. Robenwaren
M. Schmidt, Markt 2

W. Ryse empfiehlt fetter
Materialwaren u. Lebensmittel

Ernst Rossmann
Brot- u. Weißbäckerei
empfiehlt seine Waren

Siedersdorf
D. Bruns, Bernauer Str. 23
Material-, Kolonial-, Putzwaren

Louis Pöbbig
Lebensmittel

Jedrich
Echt Braunkrümel Brot!

Halle

6619 Deckt Euren Bedarf an
Dürken und Fertige im
Arbeiter-Konsum!

Betten
billig
nur 601

Fritz Dehnhard 6647
Zigarrenhaus
Glaubecker Str. 79

E. Nörenberg 6613
Lebensmittel
Franz Giebelbach
Seite 4 Jede Woche
8 u. 10 u. 11 Uhr

Drei Könige (RAKETE)
Bier
zu Glas
15 Pf.
Vorzügliche
Küche

Merseburg

Conitron
WEISSENFELSERSTR. 2
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

Grünpe, Fritzenagen,
Wollwaren

Martha Schladitz, Markt 21
Obst, Gemüse, Zerkorn

E. Große
Eilbürger Straße 17

1/2 Jahr Garantiefähigkeit „Kraft 312“
kein Gummi, Überbelichtung, Reparaturen
tauber - billig / Marktstr. 19

Sangerhausen

Konsum-Verein Sangerhausen
Für jeden Arbeiter die beste Einkaufsquelle

Lebensmittel u. Gemüsa
kauft bei
I. Marquardt, Riesaer Str. 7

Referiert

Steinmetz & Pommer
Herren- und Damenbekleidung
Hilfstraße 4

Pinthus & Ahlfeld
Nordhausen
Das Kaufhaus für Alle!

Kasse-Bier
Krausstr. 20 u. Bachmannstr.
(Zwei der Commerz-Bank)

Wohlvert

Bandagen Schuhe
Herrn, Damen, Kinder
Engelstraße 3 6704
Simon
Güter, Rosenbühlener
Über dem Markt 27

Textil-Etage Hedwig Beer
trüber Siegfried Grand

Mietleben

Molkerei Mietleben
empfiehlt ihre Produkte

Mebra

Kauf Spezialwaren u. Spezialherstellung ganz
billig nur bei **Sport-Union, Victoria u. U.**
Diebstahl anzeigt!

Gröfner

Bäckerei M. Matthes
Anger Nr. 13

Treuna

C. W. Kammer Nachf.
Lebensmittel - Kolonialwaren

Herbert Artelt, Freiseur

Friedersdorf

Bruno Münche
Bäckerei - Futtermittel Dorfplatz

Wormitz

Wormitz
Hörprinz-Drogerie
Drogen, Chemikalien, Farben,
Wäse - R. Mothes

Herren- u. Damen-friseur
Alfred Hildebrandt, Wiesenstr. 2

R. Rauschenbach, am Bahnhof
Schweineschlächter, Wurstwaren

Strehlau

Kauft am Orte!

Max Bernstein
Bäckerei - Kolonialwaren
Mühlstr. 5

Max Starke
Oststraße 3
Erd-, Weiß- und Feinbäckerei

Ewald Meister
Gastwirtschaft z. Mohle

Albin Burkhardt **Albert Kobell**
Schuh- u. Reparatur. Kolonial- - Schmitt
Hauptstr. 28 6666 Hauptstr. 41 6667

Lützen

Obst, Gemüse, Tiefkühlwaren bei
G. Weidner, Mühlentstr. 37

Bad Dautzsch

Fleisch- u. Wurstwaren bei
Wilhelm Schramm, Markt 14

Deckt Euren Bedarf an Rohlen
bei
Eduard Potentranz, St. Ulrich 17

Hettich-Waldsch

Rohlen, Kartoffeln, Baumaterial
Bruno Meter, Dammstr. 23

Kolonialwaren, Hauswirtschaftliche
Eduard Voges, Hauptstr. 18

Friseur **Babelowsky**
Hauptstr. 47

Hettich

Alle Gemüsa gehen zum
Friseur **K. Otto**

Teuschenthal

Fleisch - Wurstwaren
Emil Köhler, Hallischestr. 51
nur bannschlächterische Wurst

Schrot-Mehlmühle
R. Stolze, Hallischestr. 40

Bäckerei u. Weißwaren
Albert Friedrich, Talweg 8

Unterstützt den Kleinhandel!

Lebensmittel

C. Krump
Herren- u. Damenfriseur
Kleine Mittelstr. 5

Ober-Wiederstedt

Fleischer F. Kieß
empfiehlt sich der Arbeiterschaft

Kolonialwaren / Hauswirtschaftliche
Fritz Encke, Hans Nr. 101

Bäckerei W. Schulz
empfiehlt sich den Arbeitern

Treff der Arbeiterschaft
„Zum goldenen Löwen“

Wittenberg

STUTTGARTER SCHUHHAUS
das führende Haus am Platze

Zeitig

Für den klassenbewußten Arbeiter
ist nur eine Einkaufsquelle, das ist
Konsum- und Produktiv-Verein zu Zeitz

RENNER
Ihr Kaufhaus am Roßmarkt

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garls
Kramerstr. 1 ZEITIG Roßmarkt 1

Robert Viehweger
Kolonialwaren Klosterstr. 10

Trinkt die gute Milch von der
Meierei Obermölle

Eure Milch sowie Molkereiprodukte
kauft bei
M. Schröder, Neudamm
Obst u. Gemüse kauft bei
Kurt Oelrich, Or. Galt
Barnsdorfer sowie Bahnhofsplan
bei **W. Klahr, Braunschweig**
Eure Fleisch- u. Wurstwaren kauft
bei **H. Dreißigacker, Quartier**

WEIGEL'S SCHOKOLADEN-LAGER
anerkannt billigste Schokoladen- und
Zuckermarkequelle / Herrenstraße 23

Walter Seidel, Lebensmittel
Deltitzsch und Sandersdorf

Herm. Rommel
Spezial-Dauerwellen-Haus
Bismarckstraße 6701

Emma Müller
liefert frei Haus
Milch u. Molkereiprodukte

Bekleidung kauft Du gut bei
Gebrüder Jakubeit!
Eilenburger Str. 6705

Schwendt

Lebensmittel nur bei
Hermann Richter
Schkeuditz

Richard Hildebrand
Konfektmanufaktur am Markt

Hermann Richter
Landsberg Weg, Halle

Karl Semrau, Metzger Str. 7
Stein u. Grünbäckerei

Kaufhaus Karl Busch
Das Haus der guten Qualitäten
niedrigen Preise
Falkenberg, Ecke Markt - Ucker

Arbeiter, kauft nur im
Kaufhaus Platz

Geht für Kinderhilfe!

Vothwitz
Arbeiter, welche bei Bedarfshaltung den
Konsum-Verein Borsdorf
zu unterstützen ist die vorzüglichste
Mittel-Produkte!

Manufaktur- u. Robenwaren
M. Schmidt, Markt 2

W. Ryse empfiehlt fetter
Materialwaren u. Lebensmittel

Ernst Rossmann
Brot- u. Weißbäckerei
empfiehlt seine Waren

Siedersdorf
D. Bruns, Bernauer Str. 23
Material-, Kolonial-, Putzwaren

Louis Pöbbig
Lebensmittel

Jedrich
Echt Braunkrümel Brot!

Halle

6619 Deckt Euren Bedarf an
Dürken und Fertige im
Arbeiter-Konsum!

Betten
billig
nur 601

Fritz Dehnhard 6647
Zigarrenhaus
Glaubecker Str. 79

E. Nörenberg 6613
Lebensmittel
Franz Giebelbach
Seite 4 Jede Woche
8 u. 10 u. 11 Uhr

Drei Könige (RAKETE)
Bier
zu Glas
15 Pf.
Vorzügliche
Küche

Merseburg

Conitron
WEISSENFELSERSTR. 2
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

Grünpe, Fritzenagen,
Wollwaren

Martha Schladitz, Markt 21
Obst, Gemüse, Zerkorn

E. Große
Eilbürger Straße 17

1/2 Jahr Garantiefähigkeit „Kraft 312“
kein Gummi, Überbelichtung, Reparaturen
tauber - billig / Marktstr. 19

Sangerhausen

Konsum-Verein Sangerhausen
Für jeden Arbeiter die beste Einkaufsquelle

Lebensmittel u. Gemüsa
kauft bei
I. Marquardt, Riesaer Str. 7

Referiert

Steinmetz & Pommer
Herren- und Damenbekleidung
Hilfstraße 4

Pinthus & Ahlfeld
Nordhausen
Das Kaufhaus für Alle!

Kasse-Bier
Krausstr. 20 u. Bachmannstr.
(Zwei der Commerz-Bank)

Wohlvert

Bandagen Schuhe
Herrn, Damen, Kinder
Engelstraße 3 6704
Simon
Güter, Rosenbühlener
Über dem Markt 27

Textil-Etage Hedwig Beer
trüber Siegfried Grand

Mietleben

Molkerei Mietleben
empfiehlt ihre Produkte

Mebra

Kauf Spezialwaren u. Spezialherstellung ganz
billig nur bei **Sport-Union, Victoria u. U.**
Diebstahl anzeigt!

Gröfner

Bäckerei M. Matthes
Anger Nr. 13

Treuna

C. W. Kammer Nachf.
Lebensmittel - Kolonialwaren

Herbert Artelt, Freiseur

Friedersdorf

Bruno Münche
Bäckerei - Futtermittel Dorfplatz

Der Kampf

Die Not der unteren Reichsbahn-Beamten

Kofe Einheitsfront der Arbeiter und unteren Beamten zum Kampfe gegen Abbaumaßnahmen!

Das Ergebnis der Beamtenratswahlen bei der Reichsbahn

Obere Beamte wählen nationalsozialistisch — Heran an die unteren Beamten!

Die bürgerliche Presse meldet: Die Beamtenratswahlen, die am 9. und 10. Oktober im Reichsbahndirektionsbezirk Halle stattfanden, hatten folgendes Ergebnis:

1. Christliche Verbände 2044 Stimmen, 2 Sitze;
2. Verbände des Deutschen Beamtenbundes 4160 St., 4 Sitze;
3. Nationalsozialisten 1985 St., 1 Sitz;
4. Reformatorischer (neutral) 2830 St., 2 Sitze;
5. Freigewerkschaftlicher Einheitsverband 2654 St., 2 Sitze.

Da von dem mehr als 700 Dienststellen nur etwa 20 die Erststimme noch nicht abgegeben haben, wird sich an der Verteilung der Sitze nichts ändern.

Seitlich revolutionäre Massenarbeit unter den unteren Beamten

Der Massenabbau von Eisenbahnpersonal, vor allen Dingen der Reichsbahnarbeitern, hatte keine Auswirkung auf die untere Beamenschaft. Wenn kurz nach der Kriegszeit das gesamte Eisenbahnpersonal eine Stärke von 1 Million Bediensteten aufwies, so ist im Jahre

1932 nur noch ein Gesamtpersonal von knapp 600 000 vorhanden. In dieser Personenzahl kommen zweifellos die als Ausgliederung der Reichsbahnstrasse, aber in erster Linie die weiteren Ausgliederungen und Rationalisierungsmaßnahmen bei der Reichsbahn zum Ausdruck. Hinzu kommt für einen großen Teil des Personals das Ansehen von übermäßig langen Dienstreisen, die beim Betriebspersonal teilweise mit ungenutzten Wartezeiten

bis zu 80 und 90 Stunden in der Woche betragen. Infolge ist ein solcher Zustand bei der Reichsbahn, daß es in den Teilen des Reiches so weit gekommen ist, daß ganze Kolonnen in der Bahnunterhaltung aus unteren Beamten bestehen.

Der Betriebsdienst besteht die Tarife, daß Kessellokomotiven als Beleg auf den Lokomotiven fahren müssen. Die Belegschaft in den Bahnhäusern als Beleg um beschäftigt. Auf weiteren Ausgliederungen und Rationalisierungsmaßnahmen bei der Reichsbahn zum Ausdruck. Hinzu kommt für einen großen Teil des Personals das Ansehen von übermäßig langen Dienstreisen, die beim Betriebspersonal teilweise mit ungenutzten Wartezeiten

Ein Ausstiegsmöglichkeit in der Beamtenlaufbahn ist für die untere Beamenschaft und auch zum großen Teil für die mittleren Beamten nicht mehr gegeben.

Im Gegenteil, diese Beamten wurden durch die Verschleppung der Reichsbahneisenbahn, gestört noch heute ist. Und es ist es in der oberen Beamenschaft aus. Diese ausgesprochenen Rationalisierungsmaßnahmen ist durch und durch schädlich und es hofft einer auf dem anderen. Sie leisten keine wertvolle Arbeit, sondern sind nur dazu da, die untere Beamenschaft und die Reichsbahnarbeiter mit immer neuen ungenutzten Unternehmungen zu bedrücken.

Die unteren Beamten sind ungenutzten Beamten für die Beamtenlaufbahn und den Reichsbahnarbeiter müssen schließlich die härteste Erörterung heranzuziehen. Hinzu kommt, die härteste Erörterung in demagogischer Art und Weise von den Nationalsozialisten oder besser gesagt, Standesvertretern der Beamten ausgenutzt wurde.

Einmal eine Zeit, wo ein heftiger Kampf der unteren Beamten zu einer Gefahr der Reichsbahn wurde. Das war im Jahre 1922. Damals wählten die Lokomotivführer einmütig gegen die ihnen zugesetzten Abbaumaßnahmen. Es fuhr keine Lokomotive und kein Zug mehr. Und nur durch ein ausgefuchtes Betrug und Betrug der Einheitsfront war es möglich, daß ein heftiger Kampf negativ ausfiel.

Seit dieser Zeit ist auch der Glaube an die Kampfraft der unteren Beamten fast geschwunden. Es sieht sich, daß sich dieser Glaube an und für sich schon harte Zerpflünderung der Beamten zum größeren Umfang nähert. Die Beamten haben bei der großen Kampfbewegung, daß die sogenannte freie Bewegung, damals noch Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, damals noch Deutscher Eisenbahnerverband, den Kampf der unteren Beamten zu einer Gefahr der Reichsbahn wurde. Das war im Jahre 1922. Damals wählten die Lokomotivführer einmütig gegen die ihnen zugesetzten Abbaumaßnahmen. Es fuhr keine Lokomotive und kein Zug mehr. Und nur durch ein ausgefuchtes Betrug und Betrug der Einheitsfront war es möglich, daß ein heftiger Kampf negativ ausfiel.

drängt. Der Faschismus konnte aber auch hier keinen allzu großen Einfluß gewinnen. Auf der anderen Seite ist aber auch das Vertrauen zu den übrigen Gewerkschaften gleich Null. Der Einheitsverband Deutscher Eisenbahner hat ebenfalls die Arbeitgemeinschafts- und Unterhaltungsplatt mit gemacht. Radikale Sozialisten und Rechtsradikale können über diese Tatsache nicht hinwegtäuschen.

Auch die Reichsbahnarbeiter müssen erkennen, daß es ihre Aufgabe ist, mit diesen unteren Beamten sich mehr in Verbindung zu setzen.

Papierne, 'Proteste' und Arbeitsgericht ...

Die neuesten Betrugsmanöver der Bergarbeiter-Verbandsbürokratie — Kumpels, bedient euch der Streikwaffe gegen die Unternehmerangriffe!

U.A. Die Bürokratie des Bergarbeiterverbandes hat wieder einmal einen kläfflichen Beweis für ihre Unterfertigung der Lohnabbaupläne der Unternehmer und der Unterfertigung der Papenschiedsordnung geliefert. Die Bürokratie, die niemals daran denkt, die Bergkumpels gegen die Braunthronen des Mitteldeutschlands oder die Superfontäne des Rastener Landes zum Kampf aufzurufen, jammert jetzt feingebilligt über Tarifbrüche der Unternehmer und die droht wieder einmal mit dem — Arbeitsgericht!

Die Antwort der Bürokratie auf die Einführung der Sechsfundenschicht in einer Reihe von Braunthrongruben, die für die Kumpels einen gemäßigten, untragbaren Lohnabbau bedeutet, ist ein launiges Mundstücken folgendes Wortlaut:

„Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands
Bezirk: Kreis
am 22. September 1932.“

An die Obleute unserer Betriebsräte!
Wetter Kamerad!

An den letzten Tagen ist uns von verschiedenen Betriebsräten die Nachricht zugegangen, daß die Werte durch Aushang eine Neuregelung der Arbeitszeit beauftragt gemacht haben. Es ist z. B. von den Reichsbahnen Montanwerken, Werraum, Deuben, der Einheitsarbeitsvertrag durch Aushang getündigt worden, um die Sechsfundenschicht einzuführen.

Wir sind nach einer Prüfung der rechtlichen Seite zu dem Ergebnis gekommen, daß das Vorgehen der Betriebsräten nicht den vertraglichen Verpflichtungen entspricht. Diese Angelegenheit kann nur zwischen der Tarifpartei geregelt werden.

Die Betriebsverträge wurden deshalb mit den Meistleistungen Vereinbarungen wegen Verkürzung der Arbeitszeit nicht abschließen. Sie müssen vielmehr darauf hinwirken, daß die geplante Neuregelung Sache der Tarifpartei ist.

rührung zu kommen und den immerhin noch stark ausgeprägten Haß gegen diesen Teil der Beamten abzulegen. Letzten Endes ist die Lage dieser unteren Beamten nicht besser als die der Arbeiterheit und nur im gemeinsamen revolutionären Kampf wird eine Besserung möglich sein.

Da alle revolutionären Eisenbahner geht über die Mahnung, die revolutionäre Bewegung härter in die Beamtenfronten hineinzutragen. Die Stimmung ist außerordentlich gut und es liegt nur an der Erlassung und Organisierung dieser Kreise. Das ist in den letzten Tagen an Meinungen auf den Dienststellen abgelesen, muß bewahrt in eine revolutionäre Bahn gelenkt werden. Wie die allgemeine Haltung der revolutionären Arbeiterbewegung ist, über den dort einbringenden, so hat Arbeiter und ausgeübte wertvolle Schichten befinden, so gilt dasselbe auch für die untere Beamenschaft. Das gilt es zu erkennen und darauf zu handeln.

Auf Verlangen, wo die Verwaltungen verdrängen, durch Kündigung des Einzelarbeitsvertrages zu ihrem Ziele zu kommen, muß die Arbeit nach Ablauf der Kündigung nur unter Protest (!) fortgesetzt werden.

Das letztere ist unbedingt erforderlich, wenn eine Klage Aussicht auf Erfolg haben soll.

Wir erinnern daran, daß ein Aushang am „Schwarzen Brett“ gemeldet und nach feierlichem Aushangstritt wurden drei Protestschreiben in der Woche eingeleitet und der Arbeiter war unter Duldung und mit Hilfe der Bürokratie ein neues Arbeitsverhältnis eingegangen!

Die Gewerkschaftsführer wollen euch mit papiernen Protesten vom Kampfe abhalten!

Der Streik muß die Antwort sein auf jede Art Lohnabbau, und zwar muß er durch die proletarische Einheitsfront zu Lande und unter dem Willen der Bürokratie!

Schafft in allen Ortschaften und Schächten Kampfleitungen! Sendet Delegierte zu den Schachidelegiertenkonferenzen am kommenden Sonntag!

„Walag“-Verhältnisse eine bittere Lehre

Kampflöses Zurückweichen rächt sich doppelt und dreifach

U.A. Der dritte Vieltieriger Großbetrieb ist die Sprengstofffabrik „Walag“ bei Reinsdorf. Hier wurden in den letzten Wochen

Für Liste 3 — Schafft Kampfmunition



10 Kampffront 10
10 Kampffront 10
10 Kampffront 10

bei 1500 Mann Belegschaft über 200 Neueinstellungen vorgenommen! Gleichzeitig wurde allgemein die vierzig-Stundenmode ohne Lohnausgleich durchgeführt und außerdem die bisher geschätzte Kurzarbeitszahlung gestrichelt. Die Belegschaft, die zu einem Drittel aus Frauen besteht, aber etwas besser entlohnt wird, als die von „Gummii-Elbe“, hat sich im Gegensatz zum Sildhof in der Lohnabbau von rund 20 Prozent kampflös gelassen!

Die Folge dieses kampflösen Zurückweichens ist nicht nur, daß nun auch noch ein zweiter Lohnabbau auf Grund der Papenschiedsordnung über Neueinstellungen droht, sondern daß auch versucht wird, innerhalb des Betriebes die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern.

So war es seit jeder üblich in der Abteilung Wälderei, daß

am Sonnabend, wenn man kein Penum geschloßt hat, die beschmutzten Schürzen während der Arbeitszeit reinigt.

Am letzten Sonnabend kam jedoch der Betriebsleiter Dr. Neumann durch die Abteilungen und schlug Alarm wegen der „unerbörten Bummellei“. Er erklärte, daß wenn jetzt zu derartigen Personalabfertigungen ginge, man eben von der Werksleitung erzwungen müßte, ab nicht das Penum zu erhöhen ist.

Es wird höchste Zeit für die Walag-Proleten, sich an Sildhof ein Beispiel zu nehmen, den Kampfmunition der Belegschaft zu weiden und organisatorische Vorbereitungen zu treffen, um weiteren Angriffen des Unternehmenseins mit der einzigen Waffe zu antworten, vor der sie Respekt haben: Mit Streik!

Noch kein Lohnabbau bei Jovishoff

Nicht nachlassen in der Kampfbereitschaft

U.A. Der Lohnabbau, der für die 31. bis 40. Arbeitsstunde um 30 Prozent durchgeführt werden sollte und unter dem Druck der Belegschaft aus einer Woche verschoben wurde, ist auch jetzt noch nicht durchgeführt worden. Er ist nochmals um eine Woche verschoben worden. Es ist ganz klar, daß der Unternehmer den Streik der Belegschaft fürchtet. Er will offenbar die Kampfmunition abflauen lassen und die Arbeiter und Arbeiterinnen in Sicherheit wiegen.

Die Kampfmunition ist aber nicht abgeklaut, sondern sie ist gewachsen. Ganz offen wird im Betrieb vom Streik gesprochen!

Im Mittwoch soll eine neue Belegschaftsversammlung stattfinden. Von dort aus muß die Belegschaft ultimativ vom Unternehmer fordern, daß er endgültig auf jeden Lohnabbau verzichtet.

Jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin muß klar gemacht werden, daß der verdrängte Kriegszustand im Betrieb die Einheit der gesamten Belegschaft, ohne Unterbrechung des Parteieinheitsbundes, dringend erfordert.

In diesem Kampfe muß die Belegschaft gleichzeitig für die Beseitigung aller betrieblichen Mißstände und für die Verbesserung der gesamten Arbeitsverhältnisse kämpfen. Deshalb Kollegen und Kolleginnen, stellt eure Forderungen auf, wählt eure eigene Kampfmunition und geht zur Offensive über.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Die Zahnpaste von höchster Qualität Sparsam im Verbrauch.



Montag, den 17. Oktober 1932.

Kinder fingen in Höfen!

L.A. Wir denken, Kinder würden im Hofe spielen. Hoffe, etwas wilde Kinderfingensingen: „Nach meiner Heimat nicht's mit's wieder“, freist öffnen sich. Eine „bessere Dame“ steht zum Fenster heraus, zeigt den Kindern einen Apfel und winkt, nach oben zu kommen, den Apfel abzuholen.

Wir holen die Quangen, zwei Dreizehnjährige, zu uns herein und lassen uns erzählen.

Der eine, 13 Jahre alt, er trägt eine lange Hofe, wohl von einem älteren Bruder:

„Die sind sieben Geschwister, die anderen alle älter als ich. Vater und auch meine Geschwister sind arbeitslos. Vater frägt Wohlhabende. Drei Stuben haben wir und eine Küche. Dafür müssen wir 18 Mark im Monat zahlen. Zu regelmäßigen Essen langt es schon lange nicht mehr.“

Der andere, auch 13 Jahre alt; er sieht aus wie achtjährig. Ein kleines, schmachtiges Gesicht, ganz dunkle Augenränder. Kleines Recht er steht bei dem neuen Wetter in einem blauweißgestreiften, zerfetzten Matrosenblüschchen da.

Er erzählt: „Der Geschwister sind wir. Zu fünf in Hofen wir in einer Kammer. Immer zwei in einem“

In den Tagen

nom 16. bis einschließlich 23. Oktober nimmt jeder Wähler Einsicht in die Wählerliste.

Jeder sichert sich das Wahrecht!

Die Listen liegen in der Aula der Martinshalle, Charlottenstraße 15, in der Zeit von 9-13 und von 15-18 Uhr zur Einsicht aus. Keiner darf diese Pflicht verjäumen. Wählen darf nur, wer in die Wählerliste eingetragen ist.

Betta. Warmes Essen gibt es höchstens viermal in der Woche. Ab und zu gibt es auch mal Fleisch vom Bierbrauerei, Köpfe und Kartoffeln haben wir keine zu Hause.“

Wir fragen, wieviel Geld sie beim Fingen haben und was damit geschieht. Zeit in den Kartoffelfeldern fingen wir täglich drei Stunden und bringen zusammen eine ganze Kart nach Hause.

„Mutter kauft für uns und die anderen was zu essen und dann brauchen wir auch Schuhe.“

Dabei zeigt der kleine seine, no nennen wir es mal „Schuhe“, in Wollstiefel sind es fest. Die Socken zerfallen, hängen von den Schuhen. Die Hosen, immer wieder zusammengeknüpft, fallen bald vom Körper.

Das sind nur zwei. So leben aber in „Papenfisch Wohlfahrtsliste“ die Kinder von sieben Millionen Erwerbslosen.

Kol, Glend, keine Köpfe, keine Kartoffeln. Aber der eiserne Wille der Millionarmee der Hungernden im engsten Kampfbandnis mit dem kämpfenden Betriebsproletariat, sie sind im Kampf, viele Tausende zu befehlen.

Die Solidaritätaktion der „Internationalen Arbeiterhilfe“, der revolutionären Erwerbslosenbewegung und der KAS steht mit aller Macht ein. Kollektive Solidarität wird und die kämpfenden Arbeiterkraft auch zusammenzuschließen. Proletarische Solidarität verschärft die Ausbeuterpolitik der Ausbeuterklasse. Unterstützung und fördert das Wintergeschäft der KAS.

Jeder ein Werber für den Konsumverein

Am Freitagabend fand die Jahresgeneralversammlung des Arbeiterkonsumvereins Halle und Umgegend statt. Die Mitglieder waren zahlreich vertreten. Nach Erläuterung des auch schriftlich vorliegenden Geschäftsberichts, abgehalten per 30 Juni dieses Jahres wurde dem Vorstand einstimmig Entlassung erteilt.

In dem Bericht über das erste Geschäftsjahr der neuen Organisation wurde mehrfach betont, daß die Entwicklung in keiner Weise befriedigend laufe. Wenn auch die letzten Monate bereits eine Besserung in der Werbung der Mitglieder und damit auch in der Steigerung des Umsatzes gezeigt haben, so muß es doch vor allem darauf ankommen, alle Mitglieder und darüber hinaus weitere Schichten von Arbeiterfrauen davon zu überzeugen, daß sie ihren Warenbedarf, soweit die Möglichkeit dazu vorhanden ist, restlos in den Verteilungsstellen des KAV bedecken.

Der neu gewählte Vorstand des KAV besteht aus den Genossen W. Kiegel, S. Dittus und H. Gorges. Ebenfalls wurde auch die Wahl des Aufsichtsrates durchgeführt.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung ersucht die Versammlung gegen die Unterdrückungsmaßnahmen gegen die kommunalistische Presse den härtesten Protest. Es wurde gelobt, mit einer verstärkten Werbung für „Klassenkampf“ und „Rotes Echo“ darauf zu antworten. Einleitend wurden darauf auch Delegierte zur Bezirkskonferenz der Internationalen Arbeiterhilfe gewählt, um auf diese Weise die enge Verbindung des Arbeiterkonsumvereins mit der KAS zum Ausdruck zu bringen.

Die Verwaltung des Konsumvereins wurde weiter beauftragt, für die Streikenden bzw. demobilisierten Arbeiter in Torgau eine bestimmte Menge von Lebensmittel abzuliefern. Eine zu dem gleichen Zweck durchgeführte Sammlung ergab den Betrag von 902 Mark.

Mit dieser Generalversammlung muß eine Werbung einsetzten! Jedes Mitglied des KAV muß es als seine Aufgabe betrachten, der Organisation neue Mitglieder zuzuführen und so mitzuhelfen, den Umsatz in den Verteilungsstellen weiter zu heben. Was der wirtschaftlichen Existenz des Einzelnen heute nicht mehr möglich ist, muß durch die Heranziehung neuer Schichten erreicht werden. Je stärker die Organisation, um so größer ist auch die Möglichkeit zur Durchführung von Solidaritätsaktionen zur Unterstützung des Kampfes der Arbeiterklasse.

Winternothilfe und Denkmalsrummel!

Die „Sorgen“ der hallischen Bourgeoisie — Die Not der Erwerbslosen nur als Aushängezettel für nationalpflanzlichen Krummel — Herr Schaumburg bei der Denkmalsweise — Schöne Brüder

Wieder einmal Winternothilfe! Jeder vierte Hallenser wird öffentlich unterzückt! Gebt! Gebt! Heilt uns hallenser! So heißt es in einem Aufruf, der in der hallischen Presse veröffentlicht wird, unterzeichnet von alterhand Wohlhabensorganisationen, wobei natürlich auch die „Arbeiterwohlfahrt“ nicht fehlen darf.

Und jetzt wird gefammelt, aber für was? Wir vermessen bereits auf die Sammlungen für ein neues Schuljahr, zu der sich die Herren und Damen der hallischen Bourgeoisie zusammengefunden haben.

finden. Daraus entstand der Plan zur Schaffung eines Gedenkbauwerks. Auf das wurde gesehentlich, vor allen den Angehörigen der „Reichs“, deren Köpfe und Arbeitsbedeutung unter der Leitung ihres ehemaligen Kollegen, des jetzigen Direktors, Herrn Schaumburg einen noch nicht ganz fertiggestellten Bau erreicht haben. Und so wurde denn eine Kommission gewählt. Am 15. Oktober sollte die feierliche Enthüllung des Denkmals vor sich gehen. Orden und Ehrenzeichen wurden präpariert und Zylinder gebügelt und infanggelegt. Und so kam dann das große Ereignis fertig!

Eine Minute lang hielten die Straßenbahnen! Ein Minuten länger hätte sich schon zu gefährlich ausgewirkt. Ein Minuten länger hätte sich die Vertreter der Stadtverwaltung der Stadtorde, der Weg-Direktion und anderer Organe Selbstverpflichtung auch Teile der Wohlfahrt, insbesondere aus dem Kreise die jedem nationalpflanzlichen Rummel neu Jule leisten.

Ein neues Schuljahr, dienend der Vorbereitung nationalpflanzlich und militärisch eingeleitet neuer Kräfte für die imperialistischsten Kriegsspieler der deutschen Bourgeoisie. Die Bourgeoisie hat ihre „Sorgen“, wie man aus dieser Sammlung sieht.

Natürlich fehlte auch Herr Werksdirektor Schaumburg nicht, der entsprechend gefeiert dem Ehrentage mit seinem Kollegen per Auto erschien.

Nur zum Sprechen ist Herr Schaumburg nicht gekommen, es hätte sich doch so schön ausgenommen, wenn auch ein Gogolstrat eine Rede geschwungen hätte, nachdem ja die ganze „Reichs“ unter dem Rottio stand, das der Generaldirektor Vamborn in der Schulplanrede heroboh: „Ich habe keine Parteien und ich kenne nur noch Deutsche.“ Da muß Herr Schaumburg herge doch höher geschlagen haben. Und begelert wird auch eingeleitet haben in den Ruf, der die Herrschaft über dieses Vaterland, ein Hand von Brüdern hoch, hoch, natürlich dann auch das „Deutschland“ nicht fehlen.

Hoh und Spott hat die Bourgeoisie für die Kernter der tätigen Bevölkerung übrig! Sie sammeln und sie schütten neuer Krieg, weil sie feinerer Ausweg mehr haben, Leben, Augen auf! Her zu den Kommunisten, kämpft in totaler heitsron! Die Arbeiterklasse muß den Sozialismus erzwingen.

Am 14. Oktober veröffentlicht die hallische Presse einen Aufruf „Für unsere Landsleute in Afrika“. Am 23. Oktober soll auf dem Straßen für diesen Zweck gefammelt werden. Eine Sammlung zur Unterstützung der Propaganda für die Schaffung von Kolonien, eine Sammlung also, die wiederum den nationalpflanzlichen Machtkräften der deutschen Bourgeoisie dienen soll.

Rum zum Sprechen ist Herr Schaumburg nicht gekommen, es hätte sich doch so schön ausgenommen, wenn auch ein Gogolstrat eine Rede geschwungen hätte, nachdem ja die ganze „Reichs“ unter dem Rottio stand, das der Generaldirektor Vamborn in der Schulplanrede heroboh: „Ich habe keine Parteien und ich kenne nur noch Deutsche.“ Da muß Herr Schaumburg herge doch höher geschlagen haben. Und begelert wird auch eingeleitet haben in den Ruf, der die Herrschaft über dieses Vaterland, ein Hand von Brüdern hoch, hoch, natürlich dann auch das „Deutschland“ nicht fehlen.

„50.000 Menschen hungern in Halle“, schreibt die Winternothilfe. Der Riese-Kassirer und die hallische Bourgeoisie fürchten die kommenden Wintermonate. Sie sehen den Zusammenbruch immer näher kommen und glauben, ihn mit Beteiligter und Rettaktionen noch ein wenig aufhalten zu können. Klar und deutlich ist vor Augen aus ihrem eigenen Reihen bei verschäbenden Gelegenheiten gesagt, daß alles auf dem Spiel stehen würde, wenn es ihnen eines Tages nicht mehr möglich wäre, die erbärmlichen Hungerigen der Wohlhabt zur Auszahlung zu bringen. Und trotzdem aber ist immer noch Geld vorhanden!

Hoh und Spott hat die Bourgeoisie für die Kernter der tätigen Bevölkerung übrig! Sie sammeln und sie schütten neuer Krieg, weil sie feinerer Ausweg mehr haben, Leben, Augen auf! Her zu den Kommunisten, kämpft in totaler heitsron! Die Arbeiterklasse muß den Sozialismus erzwingen.

50 Jahre hallische Straßenbahn! Eine solche Gelegenheit muß doch gefeiert werden. Es kam der Weg-Direktion ebenfalls darauf an, einen der heutigen Situation entsprechenden Weg zu

Noch eine Antwort an das „Volksblatt“

Schmutzige Verleumdungen sind das einzige Kampfmittel der SPD-Bürokratie — Schluß gegen sozialdemokratische Arbeiter!

Der Genosse Schütte, der vor einigen Tagen von der SWP zur kommunistischen Partei übergetreten ist, überbringt uns folgendes Schreiben:

Trachtmann vor Beginn der öffentlichen Rede-Verammlung hinausgewiesen wurde.

„Erf heute lieh ich die Notiz im „Volksblatt“, die sich auf meinen Uebertritt beziehen und in der behauptet wird, daß ich aus der SPD ausgeschlossen wäre. Zur Erklärung und um allen weiteren Verleumdungen entgegenzutreten zu können, folgendes:

Am anderen Tage wurde dann sogar das Gerücht verbreitet, wäre der Führer der Majestät gewesen und hätte Reichsbannermann niedergeschlagen. Ueber den Hinweis aus der Rede-Verammlung habe ich in dem Wochenschrift SWP, im „Kampfpfeil“, Stellung genommen. Und sende ich die an die SWP gerichtete Austrittserklärung.

Meine Beiträge zur SWP zahlte ich vierteljährlich nachträglich. Zum letzten Male für Oktober/Dezember 1931 Mitte Januar 1932. Seit der Zeit habe ich keine Beiträge mehr gezahlt, golt aber immer noch als Mitglied. Meinen Austritt erklärte ich schriftlich mit der Begründung, daß die Politik der SPD nicht mehr dem Guten, Demten und Willen der Arbeiter entspreche.

Wit Parteitag

Mit der Austrittserklärung wurden gleichzeitig die Mitgliedsbüche von mir und meiner Frau durch meine Stiefmutter im Büro der SWP abgegeben. Die Abmeldung erfolgte am 19. Mai.

Reinhold Schütte

Die Behauptungen des „Volksblattes“ entsprechen allen den Tatsachen. Es handelt sich um die üblichen Verleumdungen und Gemeinheiten, die von der SPD-Bürokratie gegen alle ehrlichen Arbeiterelemente angewandt werden, die aus Ueberzeugung mit der revolutionären Politik der Bürokratie brechen und zur revolutionären Partei übergehen.

Reinhold Schütte

Am 21. Mai machte der Hausmeister des Fabrikarbeiterverbandes meiner Frau bei der Koffierung Vormüde und Vorhaltungen und behauptete, daß ich zu den Nationalsozialisten gegangen sein sollte. Meine Frau stellte richtig, daß ich keiner Partei angehöre, aber zur SWP übergehen würde.

Auch dies muß ein Hinweis sein an alle sozialdemokratische Arbeiter. Immer neue Lästungen sind fernzulegen für die räterische Politik der SPD-Bürokratie. Wir erinnern zur schändlichen Organisation des Streikbruchs, an den grobverbreiteten Verrat im Kampf der Torgauer Stenotypisten. Immer offener schwenkt die Bürokratie in die Vagen-Fraße. Das dürfen die Arbeiter nicht mehr dulden. Her zur totalen heitsron! Her zu den Kommunisten!

Am 23. Mai erklärte ich dort meinen Eintritt. Die Defamierung meiner Person ging aber jogen soweit, daß ich von dem Führer der Hammerhaken Jugend

gekommen sei. In dieser Stellung habe er auf Wangen ab und, soweit er sich erinnern, dreimal geschossen.

Der Mörder geständig

Schnelle Aufklärung des Döllnitzer Mordes

Die Diskussion der Kunde hat vier Schlußfolgerungen gemacht, die nämlich, bis auf eine, die sich im Ratent befand, im Augen. Jauch ist der Staatsanwaltstafel ungefährig worden.

Der des Mordes verdächtige Otto Jauch, geb. 5. März 1909, in Döllnitz, der gleich nach Bekanntwerden der Tat gefangenommen wurde, hat nach längerer und wiederholter Vernehmung vor der Wochenschrift in Halle am 15. Oktober ebenfalls ein unmissbares Geständnis abgelegt.

Auto angezündet und in die Grube gestürzt.

Er erklärte, daß er am 18. Oktober zwischen 19 und 19 Uhr im Walde bei Döllnitz gewesen sei und dort einen Baum abgehackt habe. Als er mit der Arbeit fertig gewesen sei, habe er Wangen am Waldweg getroffen. Wangen habe sein Fahrrad bei sich geführt und ihn aufgefordert, mit nach Burgliebenau in die Schantwerkstatt zu kommen. Auf dem Waldweg von Döllnitz nach Burgliebenau habe Wangen, der sein Fahrrad gefahren hatte, stark getaumelt und ihn öfters angefaßt. Deshalb habe er zu ihm gesagt: „Nacktschmidt, mache ihnen Umkleiß!“ Wangen, der diese Begegnung als Spinnnamen geführt habe, sei über diesen Ausdruck sehr erregt worden und habe ihn, Jauch, einmal mit der Hand ins Gesicht geschlagen. Darauf seien sie in eine Randier gekommen, wobei er, Jauch, auf das Knie gefallen sei. In diesem Augenblick habe er bemerkt, daß der Döllnitz neben ihm stehende Wangen eine Pistole in der Hand hielt und diese auf ihn gerichtet hatte. Er habe deshalb Wangen die Pistole entziffen. Gleichseitig habe er dann Wangen mit der linken Hand festgehalten und den rechten Arm mit der Pistole in der Hand um Wangen herumgelegt, so daß er mit der Pistole in den Rücken des Wangen

Dieser Tage wurde am Waffenhäuser ein Verhaftungswagen gefahren. Die Täter führten den Wagen bis an den Eingang des Zagebaus der Grube „Almire“, wo sie ihn angezündet in die Tiefe führten. Am Freitag wurde der Wagen in der Grube gefunden. Da der Besitzer des Wagens auf der Grube beobachtet ist, wird vermutet, daß es sich um einen Raubtatt handelt.

Wie helfen wir den notleidenden Arbeiterkindern in den Hallischen Volksschulen?

Darüber spricht am Dienstag, dem 18. Oktober, abends 8 Uhr, im lokal Hübnert, Kurze Gasse, am Leipziger Turm) Stadtvorredner Otto Harbert, Mitglied der Schuldeputation. Louise Schröter gibt Bericht über die Tätigkeit der proletarischen Elternbeiräte in den Hallischen Volksschulen. A. Beilererlinen erscheint zahlreich! — Freie Aussprache! — Eintritt frei!

Heraus zur Massenversammlung in Reideburg

Am Dienstag, dem 18. Oktober, 20 Uhr, findet in der öffentlichen Versammlung des Bundes der Freunde der Revolution im „Gefühlshaus“ Reideburg, ein Delegierten-Versammler Antirriegs-Kongress! Eintritt 20, Delegierten 30.

Erklärung!

In Nr. 21 des „Klassenkampf“ veröffentlichte ich eine Arbeiterkorrespondenz mit dem Titel: „Mietbesitzer mit Totschlag bedroht“, in der von dem Genossen Paul Schömann die Rede ist. Nach genauer Nachprüfung des gebrauchten Inhalts der Veröffentlichung mußten wir feststellen, daß die Behauptungen, die Bezug nehmen auf die tatsächlichen Verhältnisse von Seiten des Sozialdemokraten treffend sind. Die wertwürdigen Verhältnisse, die sich gebildet haben sollen, sind die Ursache häuslicher Kämpfe an denen der Hauswirt die Schuld nicht trägt, nur so beengt ist. Die Angaben sind uns teils aus Halbesdinge, lomic juridisch, auf die Streitigkeiten, die der Richtigkeit halber stellen wir dies hiermit fest.

Für die Redaktion: F. ...

Die große Krise

Die große Krise der Welt ist im vollen Gange. Die Arbeiterklasse muß sich auf den Kampf vorbereiten. Die Sozialdemokratie ist ein Hindernis für den Kampf. Die Arbeiterklasse muß sich auf den Kampf vorbereiten. Die Sozialdemokratie ist ein Hindernis für den Kampf.

Die große Krise

Die große Krise der Welt ist im vollen Gange. Die Arbeiterklasse muß sich auf den Kampf vorbereiten. Die Sozialdemokratie ist ein Hindernis für den Kampf. Die Arbeiterklasse muß sich auf den Kampf vorbereiten. Die Sozialdemokratie ist ein Hindernis für den Kampf.

Lade-Gleichrichter zum Selbstladen des Akkus R.H. 10. 100 — Netzmoden in groß. Auswahl! Möller, Schmeiserstr. 1 Cam

Einige
In
Be
Seit der
seiner
weiter.
gest
Frohm
gehalt
wird
sich
Auf der
Partei
Partei
die re
Kolon
Man
in den
Partei
a. u.)
die U
erhöht
Es hand
den dur
harten
gehend
Arbeits
Der Kampf
scheidend
Mas die
die St
Mitglie
Integrat
vor akt
Witwe
Die ungen
Die man
die W
erhalten
den dienen
die Ergeb
Tungen
ausfüh
musst
gung, ha
Du mußt
ERST
Die No
im
(D
geschle
erhöht
113 we
werden
als frem
Die große
den berei
Aufnahme
mit den
fünden),
ihres
Mitglieder
in den
von u. a.
durch
alle, un
gelassen
gegangen.
Die SPD
sich über
den u.
der gef
BR und
Der Kampf
ein Kampf
schiller
nimmt
der Organis
der Kampf
aua u.
des W
port un
die ohne
die Vorber
eine gen
geht wird.
annmähig
weiter Ham
was die
richtig,
ebenfalls
erwerb
Stoßtr
sind, die
Kommun
sich mis
tätigste
alle u.
wäre der
besteht
Partei,
den SPD
den V
die Partei
in den
schlepp
Arbeits
sind. Es
von Betr
1908 Betr

Internationale Kritik an der Partei-Werbearbeit

Bei den Streiks, beim Wahlkampf, in der Einheitsfrontaktion, verjährt langsam, entfiel die Partei in den Betrieben!

Seit der zweiten Hälfte des Jahres 1930 wächst die KPD in einem jähen Tempo. Im Jahre 1931 und 1932 stieg der Zuwachs stetig. Anfang 1930, die die KPD als Werbeziel vom Oktober 1931 bis Februar 1932 lag, traten 165.000 in die Partei ein. Trotzdem infolge der Fluktuation ist nicht alle in der Partei festgehalten worden, steigt dieses Wachstum der KPD die steigende Zahl hinaus. Kraft der Partei auf die Arbeiter auf der Grundlage des revolutionären Aufschwundes vollzieht sich der Aufbau der KPD, trotz der zunehmenden Verjüngung der Partei durch die Staatsmacht, trotz des wachsenden Terrors gegen die revolutionären Arbeiter.

Man sieht auch, daß die größten Organisationskräfte der KPD sich in den Hauptstädten der Bezirke befinden die Berliner Parteioffiziere und die Organisationen im Ruhrgebiet, Sachsen (s. a.), was die gesunde Lebens des Wachstums der KPD zeigt. Doch auf anderer Seite sind die Mängel der Parteiarbeit die Ursache einer negativer Erscheinungen im Wachstum der Partei. Es handelt sich um die schlechte Erfüllung der neuen Mitglieder durch die Organisationen der Partei, was die Ursache einer hohen Fluktuation ist und die noch geringe Zahl der im Betrieb stehenden Arbeiter in der Partei.

Der Kampf gegen die Fluktuation ein entscheidendes Mittel zur Regulierung des Wachstums der Partei

Was die Fluktuation betrifft, so ist bekannt, daß auch in der KPD die Gründe dieser Erscheinung sind: schlechte Erfüllung der Mitglieder, besonders der neuen, durch die Zellen und andere Parteioffiziere, nicht genügende Heranziehung aller Mitglieder zur aktiven Mitarbeit in der Parteiarbeit, besonders die ungenügende Aktivität der unteren Parteieinheiten und -zellen und auch die mangelhafte Erziehungsarbeit, Mängel in der Regulierung des Wachstums und sozialdemokratische Ueberreste in den Methoden der Werbearbeit. Zur Bekämpfung dieser Hauptursachen dienen alle bekannten Beispiele. Es genügt, hier das Beispiel der Erziehung der von der KPD zur Verfügung stehenden Arbeiter zu erläutern. Es wurden 691 Arbeiter für die Monate Januar und Februar d. J. festgehalten, von denen 340 mit der Begründung „haben kein Geld, können die Beiträge nicht bezahlen“

haben mit Hilfe von Hausagitation an einem Sonntag 400 Betriebsarbeiter.

Was wäre aber, wenn eine solche Arbeit nicht nur von einzelnen, sondern von allen Organisationen und nicht nur durch Hausagitation, sondern hauptsächlich durch aktive Arbeit der Betriebszellen selbst — und zwar nicht nur von Fall zu Fall —, sondern stetig, tagtäglich und erst recht in Verbindung mit Kämpfen geleistet würde? Es ist klar, daß diese und andere Beispiele, die man anführen könnte, davon zeugen, daß es einen Zutritt der Betriebsarbeiter zur Partei gibt und daß man sie nur mit Hilfe aktiver Betriebszellenarbeit auszunutzen braucht.

Die Ursachen des schwachen Wachstums der Parteioffizianten der KPD durch Werbearbeit ist darin zu suchen, daß in der Regel die Werbearbeit nicht in den Betrieben selbst, nicht tagtäglich durch die Zellen und in enger Verbindung mit der gesamten Massenarbeit der Partei und mit Massenbewegungen geleistet wird, sondern hauptsächlich in Versammlungen und teilweise durch Hausagitation betrieben wird. Deswegen bleibt der Zuwachs der KPD in den Betrieben weit hinter dem allgemeinen Wachstum zurück und was die Großbetriebe anbetrifft — so reicht dieser Zuwachs oft nicht aus, um die Verluste an Kommunisten in den Betrieben, die durch den Terror und durch Einschränkung der Produktion verursacht werden, zahlenmäßig vollständig zu decken. Darüber wurde schon viel gesprochen. Es gibt auch zahlreiche Beispiele, (s. auch die KPD, die auch die KPD, doch bleibt diese Arbeit fast auf dem gleichen Stand und es muß hier gesagt werden, daß es an systematischen Kontrollen fehlt, was letzten der Parteioffizianten zur Bekämpfung dieser Verluste beiträgt hat.

Wenn jeder der Zellen bei der Gewinnung von 35 Prozent Betriebsarbeiter von 100.000 neuen Mitgliedern noch ungenügend war, um die Aufmerksamkeit aller Parteioffizianten auf die Aufgaben der Werbung von Betriebsarbeitern zu konzentrieren, so wurden in den Betrieben die Werbeposten häufig der Betriebsarbeiter im Bereich zu diesem Plan noch mehr eingehändigt und die Ausführung blieb selbst hinter diesen beschränkten Plänen zurück. So kam es, daß z. B. im Januar d. J. die Berliner Organisation 3646 neue Mitglieder gewann, davon aber Betriebsarbeiter nur 862; die Organisation Halle-Wehrburg

1111 neue Mitglieder, davon 209 Betriebsarbeiter, Ruhrgebiet 2600 neue Mitglieder, davon 437 Betriebsarbeiter, Sachsen 2547 neue Mitglieder, davon 754 Betriebsarbeiter u. m.

Wie die Erziehung der Werbearbeit zeigt, hat die KPD die besten Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer Reihen in der Zeit des beschleunigten Heranziehens der Betriebsarbeiter der revolutionären Krise in Deutschland. Die meisten Zellen von Arbeitern zur Partei keine künstlichen Schranken stellen, aber ihr richtig auszunutzen, die Organisation der Partei in derselben Zeit quantitativ

Schafft Munition — für Einheitsfrontaktionen!



und qualitativ stärken — das ist die Aufgabe der Regulierung, der bewussten Anleitung des Wachstums der Partei.

Dazu gehört, daß der Schwerpunkt der Werbearbeit auf die ausfallgebenden Schichten der Arbeiter, in die Großbetriebe selbst, die Werbung von revolutionären Betriebsarbeitern vielfach verstärkt wird, ihr Bestand in der Partei gehoben wird, die Betriebszellen vergrößert werden und daß dies als Hauptaufgabe der Werbearbeit betrachtet wird, natürlich unbedingt unter Berücksichtigung der Aufnahme revolutionärer erwerbsloser Arbeiter in die Partei. Wird diese Einstellung für sämtliche Parteioffizianten von oben bis unten in ihrer alltäglichen Werbearbeit maßgebend sein, so werden sicher viel bessere Resultate im Wachstum der Partei erreicht werden.

Ständige Kontrolle der Werbearbeit

Die Probleme, welche hier aufgestellt sind, sind die Probleme des Liquidierens des Risikos zwischen den günstigen Möglichkeiten und Ausführung dieser Beispiele. Die Lösung dieser Probleme ruht in der Hand der Zellen der KPD. Die Kontrolle der Werbearbeit und die Kontrolle der Kontrollierung der Werbearbeit sind die Aufgaben der Zellen der KPD und durch die Zellen. Das ist die Frage der Prüfung der Arbeit wichtiger Organisationen an Ort und Stelle durch die Zellen, Mitglieder führender Parteieinheiten und erfahrene Parteioffizianten. Durch eine solche Kontrolle ist zu erreichen eine rechtzeitige und aktive Einbeziehung sämtlicher und in erster Linie besonders wichtiger Organisationen in die Durchführung konkreter Maßnahmen, Aufgaben oder Beispiele, Feststellung der besonderen Bedingungen, Schwierigkeiten und Möglichkeiten in den einzelnen Fällen bei der Werbearbeit, Hilfe in ihrer Organisation, Sammlung und Auswertung der Erfahrungen. In den verschiedenen Werbetätigkeiten, Kontrollierung der Anleitung der Werbearbeit auf Grund dieser Erfahrungen.

Damit ist auch gesagt, daß die Kontrolle keineswegs nur als abschließende, sondern als Kontrolle im Laufe der Arbeit notwendig ist. Bei der Kontrolle des Risikos ist es notwendig, festzu-

stellen, ob die Zellen wirklich Hilfe und Anleitung von Seiten der KPD und der Zellen bekommen, ob ihre Anleitung genügend und richtig ist, z. B. alle notwendigen Parteifunktionen in dem betreffenden Bezirk für die Durchführung der Aufgaben angelegt sind. Das kann keineswegs festgesetzt werden nur aus statistischer oder statistischer Angaben, sondern nach der Prüfung unterer Organisationen und Zellen und der praktischen Werbeerfolge im konkreten Falle. Eine solche Kontrolle von Seiten der Parteieinheiten wird ihnen die Möglichkeiten geben, die Aufmerksamkeit aller Parteioffizianten und Zellen, wie auch einzelner Mitglieder auf die Erfüllung der Aufgaben zu richten, gute Beispiele und Hilfe zu geben, rechtzeitig notwendige Änderungen der Arbeitsmethoden vorzunehmen, richtige Aufgaben zu stellen, d. h. eben konkret die Arbeit zu leiten.

Zu behaupten, daß schon jetzt eine solche Kontrolle allgemein oder sogar nur in allen wichtigen Organisationsstellen, wäre nur lächerlich und könnte nur die weitere richtige Organisation der Kontrolle hemmen. Besonders schwach ist der Kontrolle liegt es als Regel in den Bezirksstellen, schon abgeben von den Zellen. Das trifft noch besonders zu bei der Parteipresse, die Organe der Bezirksstellen.

Wie muß Werbearbeit organisiert werden

Wie — im allgemeinen Sinne, d. h. die Grundzüge, die überall benötigten Methoden und Aufgaben —, das ist in den Richtlinien des KPD und der Zellen der KPD mehrmals festgelegt.

Wie — konkreter, das muß in jeder einzelnen Zelle und Organisation im Gange der praktischen Arbeit herausgefunden werden. Die Kontrollierung irgendwem anders erreichen zu wollen, wäre vergebens. Darum ist zum Erfolg dieses Artikels in wenigen Worten nur folgendes Grundprinzip über die Werbearbeit wiederholt:

1. Die Werbearbeit ist mit der gesamten politischen Tätigkeit der Partei, mit ihrer Arbeit zur Führung, Organisation und Erziehung der Arbeitermassen organisch zu verbinden, bei Kampf und Massenbewegungen besonders zu verknüpfen.
2. Die Werbearbeit ist aber keineswegs ein Zweck an sich, sondern verbunden mit anderen Parteizwecken, aber eine selbständige Aufgabe aller Organisationen der Partei, auch der sie tagtäglich und nicht kampagnenmäßig arbeiten müssen. Die Betriebszellen müssen im Vordergrund der Werbearbeit stehen.
3. Die Betriebszellen und alle anderen Parteioffizianten dürfen sich keineswegs verlassen auf den Selbstbesitz von Arbeitern der Partei. Die Zellen müssen keine künstlichen Schranken setzen, sondern sie auszunutzen und bemußte organisatorische und Erziehungsarbeit machen, um ständig neue Referaten für die Aufnahme in die Partei heranzubilden, die neuen Mitglieder ins ganze Parteifeld heranzuziehen. Nur bei einer bewussten Werbearbeit, bei Befähigung von Spontanzweckstellungen und auf diesem Zeitpunkt der Parteiarbeit, ist es möglich, zugleich quantitative und qualitative Resultate zu erreichen.
4. Die individuelle Auffklärung und Verbindung mit einzelnen Arbeitern ist die wichtigste Methode der täglichen Werbearbeit. Jedes Mitglied der Betriebszelle muß sich an der Werbearbeit beteiligen, aber nicht nur an eigenen Initiativen, sondern unbedingt unter Aufgabenebenleistung und Anleitung von Seiten der Zelle und der Zellenleitung. Die Zellen in den Großbetrieben organisieren die Werbearbeit in den einzelnen Abteilungen und Schichten durch ihre dort arbeitenden Mitglieder oder Parteigruppen und Arbeitsgruppen, wenn solche bestehen.
5. Die Zellenleitung muß an der Systematik der Werbearbeit, die Ergebnisse ihrer Werbearbeit und stellen weitere Aufgaben, Bezüge über die Werbearbeit in wichtigen Betrieben, im Bezirk usw. müssen in den leitenden Parteioffizianten angeheißt und behandelt werden.
6. In den Betriebszellen eine systematische Heranbildung und Zusammenfassung des mit der KPD sympathischen

den Arbeiteraktivisten organisieren, kameradschaftliche Beziehungen mit ihnen über die Partei führen, dabei verständig den Arbeitermassen beibringen, die solche Arbeiter manchmal von dem Eintritt in die Partei abhalten, und zu diesem Aktio nicht nur Arbeiter aus den revolutionären Organisationen zuziehen, sondern auch vorangeschrittene Arbeiter, die in den reformistischen und anderen nichtrevolutionären, reaktionären Organisationen stehen.

7. Die Parteioffizianten (wie auch die Ingegnieurität) ist ein wichtiges Hilfsmittel in der Werbearbeit. Sie soll sich nicht mit bloßen Juristen „Eintreten in die Partei!“ begnügen, sondern erklären, warum ist es notwendig, daß die Massenbewegungen Propaganda in die Partei einbringen und was ist die KPD für die Arbeiterklasse!

8. Der Erfolg der Werbearbeit ist von dem allgemeinen Zustand der Zelle abhängig. Ist die Zelle wenig aktiv, dann hat sie auch wenig Einfluß auf die Arbeiter, wird auch nicht gut wachsen können. Umgekehrt: Ist die Zelle auf der Höhe, steht aktiv an der Seite der Bewegungen und Kämpfe der Arbeiter, so hat die Zelle gute Verbindung mit den Massen, kann sie gut machen.

Eine Zelle, die schwaches, politisches Leben hat — die der Klasse nachhinkt — kann keine Anziehungskraft haben, wenn sie formal an ihre Werbemethoden anzuwenden wird. Einfluß haben, ihre wachsende Rolle spielen, wachsen kann die Zelle nur dann, wenn sie eine richtige politische Linie hat und wenn sie neben dem leitenden Regieren auf alle Ergebnisse im Betrieb es auch wirklich, sich aktiv an der gesamten Tätigkeit der Partei zu beteiligen.

9. Erfolge der Werbearbeit sind nur dann wirkliche Erfolge, wenn die neuen Mitglieder festgehalten werden. Die große Fluktuation ist selbst ein Faktor, der verdichtete Arbeiter vor dem Eintritt in die Partei abhalten kann. Die sofortige Einführung der neuen Mitglieder in die Zellen, besondere Aufmerksamkeit diesen Mitgliedern, sofortige Zuziehung dieser Mitglieder zur praktischen Arbeit unter Hilfe der Zelle und erfahrener Genossen, Einschließung dieser Mitglieder in die Erziehungsarbeit — das sind die Maßnahmen, deren Durchführung die Pflicht der Betriebszelle und jeder anderen Parteioffizianten ist, ohne die die Einführung, nachweise denn die Überwindung der Fluktuation unmöglich ist.

Nur für aktive Zellen ist diese Aufgabe lösbar, weil in in inaktiven und nachstehenden Zellen die neuen Mitglieder keine Arbeit und kein Interesse finden werden können.

Du mußt lesen:
ERNST THÄLMANN:
Die neue Flappe
der Bolschewisierung der KPD.
im neuen Heft der „Internationale“
(Doppelheft August 1932). Preis 20 Pf.

Die große Mehrheit ist infolge der schlechten Arbeit in den betreffenden Parteieinheiten (Verzerrung der Aufnahme, wenig Interesse), ihrer schlechten Verbindung mit den Mitgliedern, besonders den neuen (113 nicht aufgenommen), ihrer Sorglosigkeit in der Frage der neuen Mitglieder in der Partei und Verhinderung der Aufnahme u. a. durch kameradschaftliche Aufmerksamkeit der Mitglieder (Austritt wegen Geld, Familienverhältnisse, Jagd) — für die Parteioffizianten verloren gegangen.

Die KPD kann und muß gegen eine solche Fluktuation kämpfen und sie überwinden durch die Bekämpfung der Ursachen mit den neuen Mitgliedern und der kontrollierten Leitung der gesamten Werbearbeit von Seiten der Organisationszellen der KPD und der Zellen.

Der Kampf gegen die Fluktuation ist gleichzeitiger Kampf für die Erhöhung der Aktivität aller Mitglieder der Parteioffizianten. Die Fluktuation ist ein Zeichen, wo die Aktivität der Parteioffizianten zurückbleibt.

Der Kampf gegen die Fluktuation ist gleichzeitiger Kampf auch das wichtigste Element der Regulierung des Wachstums der Partei, weil Fluktuation nicht unvermeidlich ist, wo die Mitgliederwerbung ohne genügende Anleitung, ohne systematische Heranziehung von Referaten für das Wachstum der Werbearbeit, wo die Beteiligung der unteren Zellen, ohne genügend die Beteiligung der unteren Zellen, hauptsächlich in Versammlungen betrieben wird.

Regelmäßige Gewinnung von Betriebsarbeitern Hauptaufgabe der Werbearbeit

Was die feste Zusammenlegung der KPD anbetrifft, so ist es nicht richtig, daß der überprozent Teil der erwerbslosen KPD-Mitglieder ebenfalls Arbeiter sind, daß in Deutschland über die Hälfte der proletarischen erwerbslos ist und daß dies sich in der Zusammenlegung der KPD auswirkt, um so mehr als die Kommunisten, die aus den Betrieben entlassen werden, trotzdem im allgemeinen klar, daß das gegenwärtige Verhältnis zwischen der Zahl der erwerbslosen und der Zahl der Beschäftigten in der KPD ein ungünstiges und unüberwindliches ist und daß es unüberwindlicher der Parteiarbeit in den Betrieben besteht. Ein zweifelslos ein Zugang von Betriebsarbeitern zur Kommunistischen Partei, denn selbst bei schwacher Werbearbeit unter Zuziehung der KPD-Zellen von Betriebsarbeitern, die, welche durch den Terror aus den Betrieben entlassen werden, werden, Beispiel in der unlangst stattgefundenen Delegiertenkonferenz in Berlin im Bezirk Ruhrgebiet waren unter 105 Delegierten 46, die in den Jahren 1931 und 1932 in die Partei aufgenommen wurden. Es gibt sogar ein Beispiel eines starken Anstiegs von Betriebsarbeitern. So wurden in Södingen im Laufe des Jahres 1932 Betriebsarbeiter gewonnen, im Bezirk Riebeck-



Die werklätige Frau

Du und deine Gesundheit

Zwickel und Volksgesundheit

Von unserem ärztlichen Mitarbeiter

Die Notverordnung der preussischen Regierung gegen Kadet- und Freibad hat in den weltweiten Kreisen der Öffentlichkeit Erstaunen und Ablehnung erfahren. Stimmliche Heiterkeit erzeugte die Anordnung, daß jedem Badebesuch ein fittlicher Zwickel beigelegt werden muß. Kabarettkomiker von Rang und Namen haben an den preussischen Reichsministerialrat ein Schreiben gerichtet, das in der ganzen bürgerlichen Presse veröffentlicht wurde und worin sie sich für die unerhöhlliche Zwickel fiktionalen Stoffes, die ihnen die Zwickelverordnung bietet, herzlich bedanken. Wo nur immer das Wort „Zwickel“ fällt, da sieht man ladende Gesichter.

Aber die Angelegenheit hat auch eine durchaus ernste Seite. Die Badenverordnung verstößt gegen alle Gesetze der Hygiene und der vorbeugenden Heilkunde. Je mehr Licht, Luft und Wasser unmittelbar mit der Oberfläche des Körpers, mit der Haut in Berührung kommen, desto größer ist die Erholung, desto mehr wird der Körper erfrischt. Und es ist ja schließlich das Ziel einer jeden Erholung: den Körper für die kommende Arbeit zu kräftigen.

Als vor vielen Jahrhunderten Korsett, Wespentaille und Stiefelhöschen modern waren, da waren es bedeutende Verste, die gegen die Unannehmlichkeiten dieser Mode als erste Protest erhoben. Das war: der Zeit, als das Freibad gerade aufkam. Die Badebesuche waren so ungefähr das Konfiszieren, was man sich heute vorstellen kann, aber zweifellos wurde dadurch wenigstens die Zwickelheit nicht verlehrt.

Sport, Freibaden und Stadtkultur konnten ja schließlich nur deswegen im letzten Jahrzehnt zu so großen Ansehen gelangen, weil sie wie nichts anderes geeignet sind, wirklich für die Erholung des Menschen zu sorgen. Der außerordentlich komplizierte Mechanismus der Haut dient ja nicht nur dem Schutze der unter ihr liegenden Organe. Sie verleiht auch einen wesentlichen Teil der Atmung. Durch die Haut wird Blutzufuhr abgegeben und aufgenommen. Regelmäßige Reizungen sind erforderlich, da sonst die Hautatmung und die übrigen Funktionen nicht glatt verlaufen können.

Die Notwendigkeit, die Hautatmung, die Schweiß- und Talgdrüsen zu immer intensiverer Arbeit anzuregen, um dadurch die Gesundheit zu erhalten und das Leben zu verlängern, war schon den aufgeklärten Vätern des Altertums bekannt. Erst durch den Einbruch der katholischen Kirche, die im öffentlichen Baden eine Verletzung der guten Sitten sah, kam die hohe Badekultur des Mittelalters bald in Verfall. Es folgten Verboten und Hygieneforderungen unendliche Mühe, um nach vier Jahrhunderten finstlerischen Schmutzes der langsam sich dem verderblichen Einfluß der Kirche freimachenden Bevölkerung Sauberkeit und Körperpflege wieder beizubringen.

Und all die unerhörten Erfolge mühevoller Aufklärungsarbeit sollen nun durch einen Federstrich wieder hinfällig gemacht werden.

Dabei steht die ganze Sport- und Körperbewegung noch im Anfang. Koch hat sie die richtigen Aufgaben, die sie zur Erhebung der Volksgesundheit zu erfüllen hat, zum großen Teile nicht einmal in Angriff nehmen können. Mit Aufklärungs- und Erziehungsarbeit allein ist nämlich gar nichts getan, so lange in öffentlichen Bädern immer wieder betont wird, daß heute die Einnahmen der Erwerbstätigen (von den Unterfertigungsempfängern ganz zu schweigen!) nicht einmal ausreichen, die notwendige Nahrungsmittel zu beschaffen. Da bleibt eben für Keuschheit und Körperpflege wenig oder gar nichts übrig.

Die neue Badenverordnung sieht nun auch noch die Befreiung einer der wenigen Erholungsmöglichkeiten, die den Arbeitenden Frauen und Kindern heute noch geblieben sind, zu Gunsten der Herren vor. Wer seinen vorwärtsmüden, „schweißigen“ Badebesuch nicht zu Hause zu tun hat, der hat in den Freibädern nichts zu suchen. Und ein neuer Anzug Geld kostet, so wird es eben genug proletarische Familien geben, die sich solche Badeausflüge nicht beschaffen können und deswegen die für die Erhaltung ihrer so schon sehr brüchigen Gesundheit notwendige Erholung notgedrungen meiden müssen. Doch damit der Volksgesundheit schwerer Abbruch getan wird, kümmert offenbar Herrn Brauch nicht. Die Hauptlücke bleibt mütterlichen Zwickel ist Genüge getan. . . .

Dr. med. Wilhelm Swinem

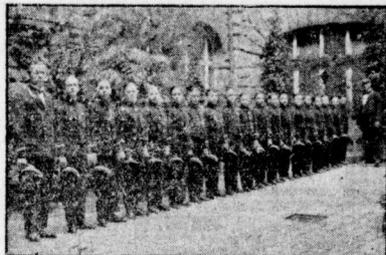
Wissen wir, wie es den Kindern geht?

Schurigeln und Fußtritte für die Pagen im „Fürstenhof“

Der Pagen-Chef gibt Instruktion und spricht mit ernten Pagen:

„Wer hier im „Fürstenhof“ verkehrt, ist ja richtig zu bedienen. Stramm stehen, die Hände in der Hand, kein Wort unnötig reden, lo nehmt ihr die Befehle an! Rührt euch — und meggetreten!“

Dies sinnige Gedicht steht auf der Rückseite einer Postkarte, die vom Morgenappell der Pagen im Hotel „Der Fürstenhof“ eine Photographie bringt.



Pagen-Appell im Hotel „Fürstenhof“

Kafernenmäßiger Drill! Schmerzlicher Dienst für Kinder, die die Schule verlassen haben. Strenge Unterwürigkeit bei Bedienung der „fürstlichen Gäste“ wird ihnen bei jeder Gelegenheit eingepaukt. Wir Eltern, die gewonnen sind, unter unwildeten Kinder zum Gelbwerden zu schicken, kümmern uns nicht darum, unter welchen Verhältnissen unsere Kinder ihren Großeltern verdienen.

Direktoren, Chefs und alle möglichen Vorgelegten schäme nicht, die wehrlosen Kinder sogar mit Fußtritten und Ohrfeigen zu traktieren. Glanz und Reichtum sehen sie täglich aus nächster Nähe, zu Hause herrscht das größte Elend. Die mühenreichen Kinder müssen ihren Dienst verrichten. Wachen sie es sich in der Küche von den abvervierten Abfällen etwas zu Wurst zu stecken, so hagelt es Unschmeiseln und Ohrfeigen auf Köpfe und Wehe, wenn ein Küchenmädchen dabei erbeutet wird, daß sie den Jungen von dem übriggebliebenen Essen zu nascht.

Wenn die Jungen nach einiger Zeit als Kellnerknechte anfangen, ist ihr Dienst noch anstrengender. Sie werden zwangem, zweimal am Tage Dienst zu machen.

Sie müssen immer blütenweiße Wäsche tragen, an Wäsche erhalten sie aber im ersten Jahr nur 10 Mark monatlich, das Geld noch nicht mal dafür reicht.

Durch die Entlassung der Kommis und Kellner müssen Lehrlinge fast als volle Arbeiterkraft arbeiten. Dadurch, bei Unternehmern die Jugendlichen ungeheuer ausbeutet, werden es, auch jetzt, trotz der großen Wirtschaftskrisis, keine Pagen mehr.

An uns Eltern und ganz besonders an uns Mütter! Sag das Staunenbewußten unserer Kinder zu: weiden und was damit auch diese den Kampf gegen die kapitalistische Klasse nehmen.

ECKE für proletarische Kinder!

Verboten... Verboten!

Durch einen Rundlaß des preussischen Ministers des Innern wurden alle Veranstaltungen der 12. Internationalen Kinderwoche verboten.

Ein Sturm des Protestes setzte ein. Unzählige Demonstrationen von Kindern, Junkarbeitern und Erwachsenen erzwangen an vielen Orten die Durchföhrung unserer Kundgebungen. Viele, viele neue Pionierabteilungen wurden gegründet. „Die Trommel“ wurde überall restlos verkauft.

Die Bourgeoisie hat Angst vor unsere Pionierbewegung! Das zeigen all die Verbote.

Nun erst recht: Jedes Arbeiterkind wird ein Junger Pionier! Jedes Arbeiterkind liest „Die Trommel!“ In jeder Arbeiterschule arbeitet ein roter Schulvorposten! In jedem proletarisches Häuserblock eine Pionierabteilung!

Aus den vielen Zeitungsmeldungen greifen wir einige heraus:

Erster Arbeiterkinderkongreß Sachsens verboten

„Die Arbeiter-Zeitung“ (7. Oktober) meldet: „Mit heller Begeisterung ist von der sächsischen Pionierbewegung und von der gesamten Arbeiterschaft der 1. sächsischen Arbeiter- und Bauern-Kinderkongreß vorbereitet worden. Ueberall, in den Schulen, auf den Spiel- und Sportplätzen, auf der Straße und in großen Kinderveranstaltungen wurden Delegierte für den Kongreß gewählt. 400 Arbeiterkinder waren bereits gewählt. Darunter befanden sich über 100 Arbeiterkinder, die heute noch in den gemerikanischen Kinderorganisationen sind. Besonders viele Rote Falken waren dabei. Diese Tatsache hat der Bourgeoisie Schrecken eingelegt. Sie fürchtet, daß die Arbeiterkinder am Kampfe der erwachsenen Arbeiterschaft aktiven Anteil nehmen. Sie fürchtet die Einheitsfront der Arbeiterkinder. Deswegen erließ sie nunmehr das Verbot des 1. sächsischen Arbeiter- und Bauern-Kinderkongresses. Mit folgender Begründung verbot es das Polizeipräsidium Leipzig den Kongreß: „Die für Sonnabend, den 8. Oktober 1932, 16 Uhr, im Blauen Saale des „Krysalpalastes“ angemeldete Kinderkundgebung und der für Sonntag, den 9. Oktober 1932, vormittags 10 bis 12 Uhr, ebenda angemeldete Arbeiter- und Bauern-Kinderkongreß werden auf Grund von § 1 und 2 der Verordnung des Reichsministeriums

des Innern vom 28. Juni 1932 in Verbindung mit der sächsischen Verordnung des Volksbildungsministeriums vom 19. Juli 1927 wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten!“

Auch der 2. Kongreß der Arbeiterkinder in Hamburg-Altona, zu dem bereits 20 Delegierte gemeldet waren, wurde von der Polizei verboten.

„Wir haben Hunger!“

„Die Freiheit“ (8. Oktober) meldet: W.-Barmen. Zu der wichtigen Kinderdemonstration am Mittwoch und der darauf einsetzenden Polizeiattacke erfahren wir noch folgendes: Nachmittags gegen 3 Uhr fand im Sportheim, Mühlenweg 55, eine Veranstaltung der Roten Jungpioniere statt, die von über 500 Arbeiterkindern besucht war und einen glänzenden Verlauf nahm. Anwesend waren Kinder aller konfessionellen Schulen, die mit außerordentlichem großem Interesse den Darbietungen der Barmen Jungpioniere folgten. Im Anschluß an diesen Kindernachmittag strömten dann die hunderte Proletarierkinder zum Rathausplatz, wo sie demonstrativ mit ihren roten Fahnen auftraten und die „Internationale“ sangen.

Immer wieder ertönten die Sprechchöre: „Wir haben Hunger!“ „Wir müssen frieren!“ „Wir fordern Schulspeisung und warme Kleidung!“ „Nieder mit dem Verbot der Internationalen Kinder-Woche!“ Im Nu hatten sich auch hunderte Erwachsene im Rathausviertel gesammelt, die die Kinderdemonstration lebhaft begrüßten. Schon nach kurzer Zeit trat die Schupo in Aktion, die versuchte, die Kinder auseinanderzutreiben. Trotz allem trotzigem Kampfesang und Sprechchöre der Roten Jungpioniere. Ein Kampfbundgenosse, der sich zu dieser Zeit ebenfalls auf dem Rathausplatz aufhielt, wurde von der Polizei verhaftet.

Als dann vier uniformierte Hitlerjungen frisch und provozierend gegen die Arbeiterkinder und -mädels auftraten, bekam einer von ihnen von den in der Nähe stehenden Proletarierfrauen

ein paar schallende Ohrfeigen versetzt, so daß sich die drei Heiden schleunigst verkrümelten.

Vom Rathausplatz marschierten die Kinder unter Führung der Roten Jungpioniere zum Alten Markt. Als dann nochmals dem Rathaus der Aufmarsch der Arbeiterkinder durchgesetzt wurde, drohten die Polizeibeamten, die Kinder einzusperrn. Diese Drohung entsprechend zu bekräftigen, wurde ein 16-jähriger Jungpionier aus der Demonstration herausgegriffen festgenommen.

Darauf setzte ein Sturm der Empörung und Entrüstung den Arbeiterkindern und den erwachsenen Proletarier Frauen ein.

Immer wieder erscholl es wuchtig über den Rathausplatz: „Meraus mit dem Gefangenen!“ Die Schupo sah sich gegen die Kinderdemonstration vollkommen machtlos und ließ schon nach kurzer Zeit den roten Jungpionier wieder freilassen. Polizeibeamten versuchten jetzt immer wieder aus den Reihen herauszubekommen, wer der Leiter oder Führer dieser Demonstration sei. Einige antworteten prompt: „Arbeiterkinder rufen ihre Kameraden nicht!“ Andere wieder schüttelten mit dem Kopf und stellten sich dumm.

Nach dreiviertelstündiger Demonstration auf dem Rathausplatz und dem Alten Markt rückten dann die Kinder sitzend und voller Kampfbegeisterung gruppenweise in die gegenüberliegenden Stadtteile ab und verabschiedeten sich mit ihrem Kampfruf: „Seid bereit!“



Unsere Antwort: In jedem proletarischen Häuserblock eine Pionierabteilung!

Mit

Die Worte im sein einflussreichsten Phänomen

Die heute ausgeübten Methoden, erst dann wirklich beseitigt werden.

Aber der Prozess, an dem alle Arbeiter beteiligt sind, ist ein Teil der Front der Proletarierkinder

Das heißt, das Sozialismus ist ein Prozess, an dem alle Arbeiter beteiligt sind, ist ein Teil der Front der Proletarierkinder

Seit, wo die proletarische Klassen, das es nicht mal ein menschenwürdiges Leben zu führen können

Die Sozialisten und Arbeiter

Seit, wo die proletarische Klassen, das es nicht mal ein menschenwürdiges Leben zu führen können

Die Sozialisten und Arbeiter

Seit, wo die proletarische Klassen, das es nicht mal ein menschenwürdiges Leben zu führen können

Die Sozialisten und Arbeiter

Seit, wo die proletarische Klassen, das es nicht mal ein menschenwürdiges Leben zu führen können

Die Sozialisten und Arbeiter

Seit, wo die proletarische Klassen, das es nicht mal ein menschenwürdiges Leben zu führen können

Die Sozialisten und Arbeiter

Seit, wo die proletarische Klassen, das es nicht mal ein menschenwürdiges Leben zu führen können

Die Sozialisten und Arbeiter

Seit, wo die proletarische Klassen, das es nicht mal ein menschenwürdiges Leben zu führen können

Die Sozialisten und Arbeiter